

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Samstag, 23. Juli 1938

Nr. 171

Neuerlicher Schritt Hitlers in London

Dirksen bei Chamberlain

Deutschlands Plan: Neutralisierung der CSR?

Die tschechoslowakische Frage steht weiterhin im Vordergrund der europäischen Politik. Dem ersten Schritt Hitlers durch seinen Adjutanten Wiedemann bei Halifax ist nun der zweite gefolgt. Der deutsche Gesandte in London von Dirksen hatte mit Ministerpräsident Chamberlain eine längere Unterredung, der außerordentliche Wichtigkeit beigemessen wird, da bei dieser Gelegenheit das ganze mitteleuropäische Problem aufgerollt wurde. Es wird von einem deutschen Angestellten gesprochen, zu dem Chamberlain seine Ansichten darlegte, über die nun dem deutschen Reichslanzler berichtet wird.

Die italienische Presse weiß zu berichten, daß der deutsche Plan die Neutralisierung der Tschechoslowakei und die Dezentralisation ihrer Verwaltung beinhaltet. Ein Viererpakt, abgeschlossen zwischen Deutschland, England, Italien und Frankreich soll die Integrität dieses neuen neutralen Staates garantieren.

Die große außenpolitische Aktivität Deutschlands mit dem Ziele, den innerpolitischen Verhandlungen in der Tschechoslowakei über den nationalen Ausgleich die ihm genehme Richtung zu geben, erfährt man aus der Aussprache zwischen dem französischen Außenminister Bonnet und dem tschechoslowakischen Gesandten Dusk, bei der ausführlich über die in England verbreiteten Nachrichten gesprochen wurde, daß die tschechoslowakische Regierung einen un-demokratischen Weg einzuschlagen gedenke.

Notwendige Aufklärung Osuskýs

Paris. Der Gesandte Dr. Osuský, der Donnerstag mittags vom französischen Außenminister Bonnet empfangen wurde, hatte mit ihm ebenfalls eine weitere längere Unterredung, in der ihm der französische Außenminister ausführlich über die Pariser Unterredung der französischen Minister mit Lord Halifax und über den Standpunkt der beiden Regierungen zum tschechoslowakischen Problem informierte. Er machte den Gesandten aufmerksam, wie die Engländer und die Franzosen die tschechoslowakische Frage sehen, für welche Ereignisse sie namentlich empfindlich sind, worin sie vorsichtig sind und worin sie einer Aufklärung bedürften. Diese Zweifel beruhen auf verschiedenen Gerüchten, die in letzter Zeit in England verbreitet wurden, daß nämlich die tschechoslowakische Regierung und die tschechoslowakischen politischen Führer in Wirklichkeit nicht eine gerechte Regelung und ein Einvernehmen mit der deutschen Minderheit wünschen. Deshalb begrüßt man in den französischen Beratungen die Versicherung mit Vergnügen, daß solche Gerüchte unrichtig sind, daß weder die tschechoslowakische Regierung noch die politischen Faktoren den Weg zu einem Einvernehmen mit den Subtendentschen verfolgen, daß die tschechoslowakische Regierung tatsächlich parlamentarisch und demokratisch verfähre und die Subtendentschen nicht vor eine vollendete Tatsache stellen wird. Sehr guten Eindruck machte die Nachricht, daß der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Gobja mit den Vertretern der Subtendentschen Vorgesprächen und Unterredungen über den Inhalt des Nationalitätenstatuts führen wird.

Deutsche Waffen in Palästina

Die palästinenische Presse berichtet, daß vor zwei Monaten eine größere Anzahl deutscher Agenten in Palästina eingetroffen sei, um hier eine Agitation gegen England und gegen die Juden auf Grundlage des Panislamismus zu entfalten. Für die Tätigkeit der deutschen Agenten wird, daß in der bekannten Dran-Moschee in Jerusalem, die seinerzeit das Asyl des Großmufti war, als er sich hier vor den britischen Behörden verbarg, nunmehr bei einer Polizeidurchsuchung ein großes Waffenlager gefunden wurde. Darunter waren auch Gewehre und Munition deutscher Provenienz, wie auch deutsche Bomben und Granaten. Die Waffen waren in Zementfässern verpackt, der zur Restaurierung der Moschee bereitgestellt war.

Aus Prag lägen zwei bedeutsame Nachrichten vor, schreiben die „Times“, eine gute über die unmittelbar bevorstehende Vollendung des Nationalitätenstatuts und eine minder günstige über die Vertiefung der zwischen dem Inhalte des Statuts und den bisher nicht erfüllten Forderungen der Subtendentschen Partei bestehenden Kluft. Das Blatt meint, daß die Veröffentlichung des Statuts noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Der Times-Korrespondent berichtet, die Tschechen seien auf das Statut stolz, weil es geeignet sei, das Regime rasch zu reformieren, während sich die Deutschen als nicht befriedigt erklären.

Taktische Schwenkung Hitlers?

Wir geben im nachfolgenden eine Berliner Information des englischen Blattes „Daily Telegraph“ wieder, ohne in der Lage gewesen zu sein, die Richtigkeit dieser Informationen zu überprüfen. Hitler hat, auch wenn diese Informationen richtig sein sollten, zweifellos nicht die Absicht, seine grundsätzliche Haltung zu ändern. Er scheint

vielmehr lediglich eine Änderung seiner Taktik zu beabsichtigen.

Der Bericht des „Daily Telegraph“ besagt, daß Hitler am Mittwoch in einer mit seinen Mitarbeitern abgehaltenen Konferenz den Bericht Wiedemanns und im Zusammenhang damit die gesamte europäische Lage studiert habe, insbesondere habe er die Haltung der englischen Regierung in der tschechoslowakischen Frage geprüft. Man sei hierbei zu der Annahme gelangt, daß die britische Regierung der Prager Regierung zu weiteren Zugeständnissen insbesondere in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung der Subtendentschen und in der Frage der Aufnahme der Subtendentschen in den Staatsbürgern werden. Für den Fall, daß Prag ein faires Ausmaß der Forderungen der Subtendentschen Partei erfüllen würde, bestünde die Möglichkeit, daß der deutsche Reichslanzler der Tschechoslowakei nach dem Muster des deutsch-polnischen Vertrages eine Garantie anbieten würde.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, daß die halbamtlichen Dementis über den Besuch Wiedemanns in London nunmehr eingestellt wurden. Das Blatt hält es weiterhin für bedeutsam, daß die antislawische Pressekampagne in Deutschland aufgehört hat. Es sei wahrscheinlich, daß Reichslanzler Hitler gerade in diesem Augenblick eine Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien für besonders wichtig ansehe. Wenn dies tatsächlich der Fall wäre, würde man für die nächsten Tage einen Wechsel in der Haltung der deutschen Presse gegenüber der Tschechoslowakei erwarten können.

Erhöhung des Ernährungsbeitrages Erweiterung auf Gewerbetreibende

Prag. Zu der amtlichen Meldung über den Ministerrat am Freitag erfährt das Tsch. B. D. von informierten Stellen hinsichtlich der Genehmigung des Regierungsgesetzentwurfes, mit welchem die Vorschriften über den staatlichen Ernährungsbeitrag abgeändert und ergänzt werden, daß der Regierungsentwurf eine wesentliche Erweiterung der bisherigen Sätze des Ernährungsbeitrages und deren Abstufung in drei Kategorien je nach der Größe der Orte, zu welchen der Unterführte seinem Wohnort nach gehört, vorbereitet. Es wird die alte Struktur beibehalten, doch werden hierbei alle Sätze linear um 75 Prozent erhöht, so daß sich die Bei-

träge nunmehr innerhalb einer Spannung von Kč 3.15 bis 3.85 pro Tag bewegen werden, wobei dieser höchste Satz für die Hauptstadt Prag, für Brünn und Bratislava bestimmt ist. Der mittlere Satz von Kč 3.50 gilt für Orte mit mehr als 25.000 Einwohner. Eine wichtige Neuerung in sozialer Hinsicht ist es, daß der Beitrag nicht nur bei einem Lohnverhältnis, sondern auch für selbstständige Unternehmer, insbesondere Gewerbetreibende, gewährt werden kann, die nachweisen können, daß sie kein Vermögen besitzen, respektive keine Erträge aus ihrem Vermögen beziehen, und daß der Unterhalt ihrer Familien ausschließlich von ihnen abhängig war.

Moskau weicht keiner Drohung Japans Forderungen abgelehnt

Moskau. Das russische Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat die japanische Forderung nach der Zurücknahme der russischen Militärabteilungen von der Höhe Tschantschi abgelehnt. Der japanische Volschaffer erklärte, daß Japan bereit sei, die Grenze genau abzustrecken und Verhandlungen über die Grenzziehung zu beginnen, wenn die Sowjettruppen zurückgezogen würden. Während der japanische Volschaffer behauptet, daß das strittige Gebiet zu Mandchurien gehöre, behauptet Litwinow, daß das Gebiet Besitz der Sowjetunion sei.

Litwinow sagte dem japanischen Volschaffer, daß über die Truppenbewegungen innerhalb der Sowjetgrenzen lediglich die Sowjetbehörden entscheiden und daß Interventionen oder Reklamationen eines anderen Staates in dieser Hinsicht nicht zulässig sind. Die Ruhe an der Grenze könne nicht durch die Sowjettruppen gestört werden, die lediglich zur Sicherheit des Sowjetlandes bestimmt sind, sondern höchstens durch Japan oder Mandchurien. Die Drohung mit der Anwendung von Gewalt, der andere Staaten zu unterliegen pflegen, verlange bei der Sowjetregierung nicht.

In Tokio hat die Antwort des Außenministers Litwinow wenig befriedigt, doch ist man in japanischen Kreisen der Ansicht, daß trotzdem von einem definitiven Abbruch der Verhandlungen nicht gesprochen werden könne.

Ein Toter

Tokio. (Havas.) Aus Ostfking wird gemeldet, daß der Sowjetkämpfer, der am Mittwoch von einer mandchurischen Patrouille bei Mandchuria

Aus dem Inhalt:

Sudetendeutscher Katholizismus immer schärfer gegen den Nationalsozialismus
Ablehnung des SdP-Memorandums
Verlegung der Baťa-Strumpffabrik
Schach dem Terror
Melnik und die „Zeit“

Asien und Europa Zum japanisch-russischen Grenzzwischenfall

Während die Blide aller derjenigen, die den Frieden und Wohlfahrt für alle anstreben, nach Europa gerichtet sind und bald von den Ereignissen in Spanien, bald von jenen in der Tschechoslowakei gefesselt werden, ist ein Konflikt im Fernen Osten ausgebrochen, der nicht ohne Auswirkungen auf die europäischen Ereignisse ist.

In dem südöstlichen Teil der russischen Besitzungen in Asien, unweit von Wladivostok, ist ein Grenzkonflikt zwischen der Sowjetunion und dem Staat Mandchukuo, hinter dem Japan steht, ausgebrochen. Am 11. Juli haben ungefähr 40 russische Soldaten die Höhe Tschantschi westlich vom Schan-See besetzt. Die Russen behaupten, daß der See und seine Umgebung zur Sowjetunion gehören und stützen sich auf einen Vertrag von 1860, während die Japaner behaupten, daß diese Gegend zu China gehört habe und nun der Hoheit von Mandchukuo unterstellt sei. Dazu kam noch, daß am 15. Juli ein japanischer Gendarm erschossen wurde, von dem behauptet wird, er habe russisches Gebiet betreten. Wer sich daran erinnert, aus welchem geringfügigen Vorfall gerade vor einem Jahre der Feldzug Japans gegen China herauswuchs, der wird die Meldungen der letzten Tage mit Besorgnis verfolgt haben, zumal sowohl von russischer als auch von japanischer Seite in die bedrohte Gegend Truppentransporte erfolgten. Die letzten Berichte besagen, daß es in Roslau zwischen dem japanischen Volschaffer und Litwinow zu Verhandlungen gekommen sei, die vorläufig zu keinem Ergebnis geführt haben. Immerhin wird festgehalten, daß Japan nicht die Absicht habe, Gewalt anzuwenden, um die russischen Truppen von dem Gebiet westlich des Schan-Sees zu vertreiben.

Es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß Japan im gegenwärtigen Augenblick einen Krieg gegen die Sowjetunion zu entfesseln suchen wird. Seit einem Jahre führt Japan einen schweren Kampf gegen China. Aus dem Spaziergang, wie sich ihn die japanischen Chauvinisten vorgestellt haben (genau so, wie die österreichischen Stiefelwichspatrioten 1914 von einem Spaziergang nach Belgrad gesprochen haben), ist ein regelrechter Feldzug, ein großer Krieg geworden, der die Volkskraft Japans und seine finanziellen Mittel stark in Anspruch nimmt und noch nehmen wird. Wie lange dieser Krieg dauern wird, ist bei der Größe Chinas und bei der Art der chinesischen Kriegführung, welche in den schon von Japan besetzten Gebieten immer wieder Freischärler gegen die japanischen Truppen vorführt, nicht abzusehen. Es ist wahrscheinlich, daß der Krieg nach langer Zeit währen wird und das ist für Japan angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Landes und der sozialen Gegensätze außerordentlich bedenklich. Vorläufig beherrscht noch die Regelung die Lage, aber es kann ein Augenblick kommen, wo das Volk sich gegen den Krieg aufbäumt und die sozialen Gegensätze sich entladen.

Die Tatsache, daß die Japaner augenblicklich in China stark engagiert sind, übt naturgemäß auch einen Einfluß auf die europäischen Ereignisse aus. Solange Japan einen Krieg führen muß, der seine Kräfte stark in Anspruch nimmt, kann es im Gefolge Deutschlands und Italiens, mit denen es zusammen den Antikomintern-Pakt bildet, in Europa nicht eingreifen. Dadurch können Deutschland und Italien England und Frankreich in Asien nicht beschäftigen, die demokratischen Westmächte können ihre ganze Aufmerksamkeit auf Europa konzentrieren, wodurch Deutschlands und Italiens Vormarsch in Europa aufgehalten ist. Gleichzeitig bedeutet die Bindung Japans in Asien eine Stärkung der Sowjetunion. Der Vormarsch Japans in Südchina hat die Aufmerksamkeit Englands und Frankreichs auf sich gezogen und die Sowjetunion bleibt für diese beiden Länder in Asien ein wichtiger Bundesgenosse. In der Tat hat sich in der letzten Zeit eine bedeutende Annäherung zwischen England und der Sowjetunion vollzogen und man erblickt in der Niederkehr des sowjetrussischen Volschaffers Maliki nach London ein Anzeichen, daß wichtige Unterhandlungen zwischen England und Rußland bevorstehen. Ein stärkeres Eingreifen der Sowjetunion in die europäischen Ereignisse bedeutet eine Stärkung der Friedensfront, eine Festigung der Hoffnung, daß den europäischen Völkern der die Zukunft des Menschengeschlechtes mit Tod und Vernichtung bedrohende Weltkrieg erspart bleiben wird.

Ablehnung des SdP-Memorandums

In der gesamten tschechischen Presse findet das SdP-Memorandum einmütige Ablehnung. Wir zitieren nachstehend die Stellungnahme des „Právo Lidu“, in welchem Blatte Dr. S. Chabrovi schreibt:

Vor kurzem haben die Repräsentanten der Sudetendeutschen Partei dem Ausland versichert, daß ihre Forderungen mit der demokratischen Verfassung unserer Republik übereinstimmen. Viele Leute im Ausland haben dieser Behauptung Glauben geschenkt. Die tschechische Skizze widerlegt diesen Glauben und dieses Vertrauen. Nicht nur, daß sie nicht mit dem Inhalt und Geist unserer Verfassung übereinstimmt, sondern sie stößt die Verfassung von Grund auf, stürzt sie um und zerschlägt sie. Denkein hat im Ausland dargestellt, daß es ihm nur um das freie Leben der deutschen Minderheit im Rahmen unseres Staates gehe. Sein Vorschlag aber bemüht sich um die Zerschlagung der Republik und ihre Beherrschung durch ein totalitäres Regime. Die tschechischen Forderungen bedeuten die Bildung eines Staates im Staate, die Begründung eines totalitären Staates im demokratischen Staate. Die tschechischen Forderungen fordern nichts anderes, als daß der tschechoslowakische Staat aufgelöst werde, innerlich so zerlegt und zerrissen, daß er bei der geringsten inneren oder äußeren Anspannung in Trümmer fiel. Die Existenzbedingung unserer Selbstständigkeit ist das demokratische Regime. Die Existenzbedingung der tschechischen Partei ist der Nazismus und die totalitäre Einrichtung. Das demokratische Prinzip steht hier in scharfem Gegensatz zu dem diktatorischen Prinzip. Diese beiden Grundzüge lassen sich nicht zu einem Ganzen vereinigen. Alle Erklärungen der tschechischen Presse über den friedliebenden Geist des Memorandums haben keinen wirklichen Wert. Keiner der verantwortlichen europäischen Staatsmänner kann von uns verlangen, daß wir Forderungen annehmen, die unserer demokratischen Verfassung antieft widerprechen und die Integrität unseres Staates untergraben.

Vor einem Konflikt um die Arbeitsdienstpflicht?

Der „Deutsche Nachrichten-Dienst“ berichtet: Innerhalb der tschechischen Koalitionsparteien herrschen starke Meinungsverschiedenheiten über den Entwurf der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Diese Meinungsverschiedenheiten nehmen allmählich solche Ausmaße an, daß sie sich zu einem Konflikt entwickeln können. Die tschechischen Linksparteien, vor allem die Sozialdemokraten, aber auch die Nationalsozialisten, stellen sich gegen den Entwurf in seiner bisher bekannten Form. Sie bestreiten überhaupt, daß sich die kompetenten Ministerien bereits auf einen gemeinsamen Entwurf geeinigt hätten und betonen, daß es sich vorderhand um nichts anderes als um einen von der tschechischen Gewerdepartei, besonders von Handelsminister A. Míčovský ausgearbeiteten und förmlichen Entwurf handle, der in dieser Form niemals vom Parlament und von den anderen Parteien akzeptiert werden könne. Es sind vor allem die Behauptungen unwahr, daß die Arbeitslosen gezwungen sein würden, die im Zuge der Arbeitslosenfürsorge und der Ernährungsaktion erhaltenen Beträge in den Arbeitslagern gewissermaßen abzurufen. Es könne nur die Rede davon sein, in den Arbeits-

lagern ausgesprochen arbeitsfähige Elemente oder solche Personen, die selbst den Willen hätten, in ein Lager zu gehen, unterzubringen. Außerdem bestünde nach Ansicht der Linken die Gefahr, daß bei einer zu großen Zahl von Arbeitslagern, deren Beschäftigung sich hauptsächlich auf Straßenbau etc. beziehen würde, die ohnedies und zu normalen Löhnen durchgeführten Arbeiten zu leiden hätten, so daß nur wieder eine neue Erhöhung der Arbeitslosenziffer die Folge wäre.

Hingegen beharrt das Organ des Ministers Míčovský, der „Moravský deník“, darauf, daß der Entwurf in seiner derzeitigen Form Gesetz werden soll. Dies verlange vor allem das Finanzministerium, sowie auch das Verteidigungsministerium.

Die Sudetendeutsche Partei wäre, wie wir erfahren, unbedingt gegen den Entwurf, weil dadurch die zahlreichen Arbeitslager des Bundes der Deutschen aufgelöst und in die gesamtstaatliche Organisation überführt werden würden, ohne daß der VöD wahrscheinlich eine Entschädigung hierfür bekäme.

Tagung des Ministerrates

Brno. Der Ministerrat nahm in seiner ordentlichen Sitzung am 22. Juli den Bericht des Vorsitzenden der Regierung über die Verhandlungen des Ministerkomitees für politische Fragen sowie über die gesamte politische Lage zur Kenntnis.

Republikanische Gegenangriffe

Barcelona. (Ag. Sp.) Die spanischen Truppen haben Donnerstag Tercero Cruz glänzend wieder erobert, das im Südosten von Barracas liegt, und dabei 18 Italiener gefangen genommen, vier Maschinengewehre, acht M. Pistolen, vier Mörser und 40 Gewehre erbeutet. Der Kampf geht in allen Frontabschnitten heftig weiter. Mit Tanks und Flugzeugen übt der Feind starken Druck aus, besonders in Richtung Biver und Sonafar. Er wurde angehalten und erlitt sehr starke Verluste. Im Abschnitt Buente del Arzobispo, Provins Toledo, hat der Feind den ganzen Tag über einzelne unserer Stellungen angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden und sich in Unordnung. In der Zone Madridgalejo ist es dem starken Druck der Rebellen gelungen, ihre Stellung etwas vorzuschieben.

Franco läßt Engländer verhaften

Gibraltar. (Ag. Sp.) Die Franco-Behörden in der Nähe von Gibraltar hindern in jeder Weise die Einreise von Engländern, damit diese nicht von den großen Kriegsvorbereitungen gegen das britische Weltreich erfahren. Dem Zweck der Abschreckung dient auch die Verhaftung von zehn Engländern in den letzten Wochen, die beschuldigt werden, Valutaschiebereien begangen zu haben. In La Linea umbrechen Faschisten in die Wohnungen auch hochgestellter Leute ein und wenn dort auch nur ein mäßiger Geldbetrag vorgefunden wird und nicht sofort befriedigend aufgelöst werden kann, fliegt der Verdächtige ins Gefängnis. Alles Geld wird ihm weggenommen, wenn er nicht „einwandfrei“ Aufschluß gibt, aber auch im anderen Falle wird ihm der größte Teil als „freiwillige Spende“ geraubt. So ging es z. B. einem höheren Faschisten, als er gerade den Kaufpreis für ein Hotel aufzählen wollte,

Von den Vorlagen für die Nationalversammlung genehmigte der Ministerrat den Regierungsentwurf, durch welchen die Vorschriften über den staatlichen Ernährungsbeitrag abgeändert oder ergänzt werden, sowie den Regierungsentwurf, durch den einige Bestimmungen über die Anforderung von Verkehrsmitteln für militärische Zwecke abgeändert und ergänzt werden. Auf dem Gebiete der Regierungsverordnungsgebung wurden einige minderwichtige Entwürfe genehmigt.

Der Präsident der Republik empfing Freitag, den 22. Juli, den italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Domenico de Facendis in Abschiedsaudienz. Ferner empfing der Präsident der Republik Vertreter der tschechoslowakischen Freiwilligen-Gemeinde, der Vereinigung tschechoslowakischer Freiwilliger und die Vereinigung der Mitglieder der Regimenter der Freiheitswache, der Solobatalione und Kompagnien.

Spenden für die Staatsverteidigung. Am freitägigen Spendenausweis des Jubiläumssonds für die Nationalverteidigung wird ein weiterer Spendeneingang von 5.4 Millionen Kč ausgewiesen, wodurch die bisherigen Gesamteinzahlungen 381 Millionen Kč überschritten haben. Die Zahl der Spender hat um 1861 Personen zugenommen und 131.867 erreicht.

Juden noch zu milde behandelt

Gaulleiter Globočnik hat Pläne

Wien. Der Wiener Gaulleiter Globočnik sprach Donnerstag in Floridsdorf in einer Versammlung der Parteimitglieder über das kommende Arbeitsprogramm der Organisationen. Diese Arbeit sagte er, wird besonders schwierig, umfangreich und verantwortungsvoll sein. Im Herbst wollen wir uns der übrigen Bevölkerung nähern, sie mit unserem Geistesgut vertraut machen und so die Grundlage unseres Staates erweitern. Dann sprach Globočnik über jene Fragen, die die Partei am meisten beschäftigen. Zur Judenfrage, sagte er, müssen wir vor allem sagen, daß wir uns gegen die Juden nicht zurückziehen, sie mit unserem Geistesgut vertraut machen und so die Grundlage unseres Staates erweitern. Dann sprach Globočnik über jene Fragen, die die Partei am meisten beschäftigen. Zur Judenfrage, sagte er, müssen wir vor allem sagen, daß wir uns gegen die Juden nicht zurückziehen, sie mit unserem Geistesgut vertraut machen und so die Grundlage unseres Staates erweitern. Dann sprach Globočnik über jene Fragen, die die Partei am meisten beschäftigen. Zur Judenfrage, sagte er, müssen wir vor allem sagen, daß wir uns gegen die Juden nicht zurückziehen, sie mit unserem Geistesgut vertraut machen und so die Grundlage unseres Staates erweitern.

„Alte Kämpfer“ versorgt

Globočnik kam dann auf die Arbeitslosenfrage und die damit zusammenhängenden Fragen zu sprechen und führte aus: Es ist richtig, daß die Arbeitsvermittlung vieler Volksgenossen in das Alter zu befürchten ist, und es ist richtig, daß wir ihnen den Aufenthalt im Alter „so angenehm als möglich“ zu gestalten. Vielfach wird die Frage gestellt, wie es mit der Versorgung der alten Menschen bestellt ist; dazu lassen wir Zahlen sprechen. 20.600 wurden bei der Veranlassung gemeldet und von ihnen wurden alle bis auf 3200 in Arbeit gebracht. Es ist selbstverständlich, daß wir unsere Bemühungen fortsetzen werden. Unsere Bemühungen werden aber dadurch erschwert, daß manche von ihnen Stellungen verlangen, die sie beim besten Willen nicht ausfüllen können. Es kann ein Friseur nicht ohne weiteres Landwirt werden.

Die „befreiten“ Oesterreicher

Braunschweig. Am Freitag traf ein Transportzug mit 5000 österreichischen Arbeitern aus dem besetzten Wiener-Neustadt ein. Die Arbeiter wurden von Braunschweig mit Autobussen nach den Gruben und anderen Arbeitsstellen der Reichswerke Hermann Göring befördert.

Sieben Juden von Arabern getötet

Jerusalem. (Reuter.) Eine Bande von etwa zwanzig Arabern überfiel und beraubte ein jüdisches Lager von Braunnagräbern in der Nähe des Westufers des Toten Meeres. Drei Juden wurden getötet, zwei verwundet.

Haifa. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wurden Freitag früh an drei verschiedenen Stellen vier Juden erschossen.

Im Aufstandgebiet von Jenin, Nablus und Zulkarem unternahm die englischen Truppen größere Säuberungsaktionen. Mehrere hundert Bauern wurden dabei verhaftet.

etwa so: „Eine Hand wäscht die andere.“ Nein, so arm durfte sie nicht sein.

Als es einmal klingelte, suchte sie zusammen, schon es noch zu früh war, erst halb fünf. Sie hörte Steffi die Klavierklänge schließen, aber nicht rührte sich. Nach einer Weile ging sie in die Küche und fragte mit gleichgültiger Miene: „Wer hat denn gekaut?“ — „Ein Vetter“, brummte Steffi. „Das Vindel, das Abendige, das sich herumtreibt und die Mauern verschmirt.“ Steffi pflegte, wenn die Klingel erklang, durchs Guckloch zu sehen und wenn ein Vetter hinter der Tür stand, gleichgültig in ihre Küche zurückzugehen. Immer wieder wunderte sich Frau Martha über die Härte der Leute von unten gegeneinander. Dabei war Steffi gut und treu und bereit, jedem die Augen auszutragen, der einem der Kinder etwas zu Leid getan hätte.

Am fünf Uhr brachte Steffi die Savit-Milchkaffee mit einer Mürben Semmel. Nur Franzl bekam Kalao, Werner fehlte — er hatte Geigenstunde bei Weilsenstein — morgen würde es sich entscheiden, ob es das letzte Mal gewesen war. Robert laute stumm und nachdenklich an seiner Semmel, seine Hände sahen aus wie die eines Arbeiters nach Schichtschluss. Frau Martha sagte möglichst unbedarft:

„Wir haben heute einen Gast zum Abendessen.“ Und etwas unsicher fügte sie hinzu: „Ich hoffe, daß ihr nicht vergeht, euch vor dem Essen die Hände zu waschen und euch zu fännen, daß ich mich nicht genieren muß.“ Robert antwortete nicht, obgleich er eigentlich gemeint war, aber Franzl sah interessiert auf, er liebte fremde Menschen:

„Ist das dein Doktor, Mutter?“ fragte er neugierig.

„Es ist ein Herr Doktor Gehler.“ antwortete Martha und erhob sich. „Und wenn er nicht kommt.“ dachte sie. „Dann werden sich die Dummens über mich lustig machen.“

(Fortsetzung folgt.)

er nicht, daß die Isa Besuche macht und überhaupt allein ausgeht.“

Frau Martha markierte Erstaunen und Frau Abel setzte fort:

„Wir haben so ein Bed' gehabt mit Isas Gouvernante. Eine Engländerin. Und fängt sich was mit meinem Bruder an. Mein Mann war außer sich. Hat sie natürlich sofort entlassen. Und ist weiter außer sich. Und deswegen weiß ich nicht, ob ich Ihre lebenswürdige Einladung annehmen darf. Oder aufrichtig gesagt weiß ich, daß ich Ihre lebenswürdige Einladung nicht annehmen darf.“

„Ich werde Ihren Herrn Gemahl anrufen und um Isas Besuch bitten“, schlug Frau Martha vor. „Meine alte treue Steffi wird die Kleine abholen und wieder nach Hause bringen, ich habe keine Gouvernante, es kann ihr nichts geschehen.“

„Sie meinen?“ fragte Frau Abel. „Sie meinen? Ich meine auch, daß es für sie eine nette Besetzung wäre, aber mein Mann will eben nicht, daß sie sich zerstreut, als Strafe dafür, daß sie uns von der Miß nichts erzählt hat. Doch, wenn Sie anrufen wollen, dann glaube ich schon, daß er Ihnen keinen Korb gibt. Aber ich will mich nicht einmischen, nachher bin ich schuld. Immer bin ich an allem schuld. Sogar daran, daß die Miß zu meinem Bruder gegangen ist und gestern dort übernachtet hat. Und heute auch.“ „Bitte, was kann ich machen.“ habe ich gesagt. „Ich kann ihr doch nicht ein Appartement im Hotel Imperial bezahlen von dem Wirtschaftsgeld, das du mir gibst.“ Schließlich soll sie übernachten wo sie will. Ist sie mein Kind? Aber mein Mann ist so verrückt und fürchtet, daß mein Bruder so verrückt ist und die Miß heiratet. Gott, ich muß aufsteigen. Bitte Frau Wessinger, unter uns. Man muß sich mal ausprechen. Aber unter uns. Und machen Sie mir mal das Vergnügen.“

Frau Abel drückte Martha beiseite die Hand und stieg aus. Martha sah ihr nach und konnte es nicht begreifen, wie diese Frau, die so gut

angezogen war, doch den Eindruck einer aufgeschreckten Henne machte. „Schön, daß Robert für Isa zu jung ist.“ dachte sie wieder. Sie hatte das amüsanste, aufgeweckte Mädel gern gemocht, aber seit gestern, seit sie wußte, wie sehr Robert an ihr hing, war ihr Isa unsympathisch.

Allein geblieben überlegte sie, ob sie für heute Abend Obst oder Wädersi besorgen sollte. Beides ging nicht, kostete zu viel. Schon die gestrige Pause für Bühler hatte einen Miß in ihr Budget gerissen. Aber die buchte sie als Betriebsbesuch für Werners Zukunft, während Dr. Gehler ihr persönlicher Gast war. Für sich selbst traute sie sich nicht so viel auszugeben. Und nun gar, da sie nicht genau wußte, ob er läme. Meztwürdig, daß er sich nach jenem Abend gar nicht gemeldet hatte. Vielleicht trug er ihr etwas nach? Sie hätte ihm doch einige Worte schreiben sollen, um sich für ihr jähes Aufbrechen zu entschuldigen. Nun war es zu spät.

Sie kaufte Aufschnitt und Obst. Zu Hause fragte sie Steffi möglichst unbedarft, ob jemand angerufen habe, nun sah sie die Alte doch einigermaßen verwundert an: diese Frage stellte sie seit drei Tagen regelmäßig jedes Mal, wenn sie heimkam.

Sie sah in ihrem Zimmer und nähte einen frischen Kragen an ihr blaues Kleid. Sie überlegte, ob sie den Duben sagen sollte, daß sie einen Gast bekäme. Robert hatte sich in den letzten Tagen nur flüchtig die Nägel gepußt, und es war ihr unmöglich gewesen, ihm etwas zu sagen. Nun schien ihr das Schicksal zu Hilfe zu kommen: seit gestern ließen ihre beiden Großen die Nasen hängen, wollten gern toieder gut werden, konnten aber noch nicht den gesellschaftlichen Uebergang finden. Aber würde diese verjöhnliche Stimmung anhalten, wenn sie wüßten, daß „der Doktor“ ins Haus kam? Sollte sie Robert vielleicht von dem Gespräch mit Frau Abel erzählen? Nein, das mochte sie jetzt nicht, das wäre, als werbe sie um ihn,

Zwischen Mann und Kind

Roman von Lili Körber

Aber warum sollen wir uns zufällig treffen, warum kommen Sie nicht einmal zu mir, Sie haben es mir damals in Purkersdorf versprochen ...

„Ich komme recht gern einmal.“, sog Martha und überlegte, wie sie dem Gespräch am besten die nötige Wendung geben könnte. „Ich würde auch gern Ihre Mädel wiedersehen, sie muß jetzt schon ganz erwachsen sein ... mein Robert erzählt mir immer so viel von ihr.“

Gut, daß Frau Abel nicht fragte, was, Martha wäre in großer Verlegenheit gewesen, gestern zum ersten Male hatte Robert mit ihr über Isa gesprochen.

„Ja, in fünf Jahren ist sie heiratsfähig.“ lächelte Frau Abel etwas wehmütig.

„Dann ist Robert erst siebzehn.“ rechnete Frau Martha voller Genugtuung. „Kommt gar nicht in Frage. Gott sei Dank.“ Sie sagte laut: „Wollen Sie uns nicht Ihr Mädel nächsten Sonntag überlassen? Meine Duben würden sich sehr freuen.“

Hier begann Frau Abel auf ihrem Sisse herumzurutschen, seufzte, drehte sich nach den Nachbarn um und sagte dann vertrauensvoll zu Martha:

„Ich werd' Ihnen was sagen — warum soll ich es Ihnen nicht sagen? Sie kennen meinen Mann, wir haben ja einen Sommer zusammengewohnt. Er ist der beste Mensch auf der Welt, aber er hat seine Eigenheiten. Augenblicklich will

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Sudetendeutscher Katholizismus immer schärfer gegen Nationalsozialismus

Die Anzeichen dafür, daß das sudetendeutsche katholische Lager (wenn auch spät, beinahe zu spät) gegen den Druck des Nationalsozialismus und seiner Gleichschaltungsbestrebungen aufzubrechen beginnt, weichen sich in auffallender Weise. In der „Deutschen Presse“ (weiland Hauptblatt der Christlichsozialen) kommt dieser Prozeß nun fast täglich an einer oder mehreren Stellen zum Ausdruck. Am Freitag beispielsweise meldete dieses Blatt:

Von ganz zuverlässiger Seite wird uns berichtet, daß in Salaburg drei Klöster kurzerhand aufgelassen wurden. Die Kapuziner auf dem Rönchsberg, die Franziskaner in der Nähe des Domes und die Kapuzinerinnen im Kloster Loretto erhielten den Befehl, diese Klöster zu räumen. Jemandem eine Begründung wurde nicht gegeben. Man vertritt ausgerechnet die Söhne des hl. Franziskus aus ihrem Lössbühl und setzt sie ohne Anlaß und ohne Begründung einfach auf die Straße. Wir können uns nicht erinnern, daß selbst der dem Volkswidmung nahe liegende Austro-Marxismus in der Zeit seiner höchsten Macht in Österreich eine ähnliche Gewalttat verübt hätte. Solche „Kulturtaaten“ hat bisher nur der reine Volkswidmung in Rußland, Mexiko und Spanien vollbracht und jetzt in Österreich — der „Reiter Deutschlands vor dem Volkswidmung“ — die Nationalsozialisten. Was wird jetzt Erzbischof Sais darüber schreiben?

Noch versucht die „Deutsche Presse“ ihre Aus gegen den Nationalsozialismus in der Wirkung auf die braunen Kommandostellen zu dämpfen indem sie solche Angriffe auf das Sakrament mit Ausfällen gegen den „Volkswidmung“ verbindet. Aber die bittere Ironie gegen den „rettenden“

Nationalsozialismus steht doch im Vordergrund und man darf neugierig darauf sein, wie die Herren von der SB darauf reagieren werden, daß die ehemals christlichsoziale Presse so scharf gegen den Nationalsozialismus, wenn auch nur gegen den reichsdeutschen oder österreichischen vorgeht.

Lebtzgens aber traut sich die „Deutsche Presse“, vorläufig nur unter dem Strich, in derselben Nummer auch schon gegen die heimischen Nazi-Methoden ein wenig heraus, indem sie „Leser schreiben läßt“, deren einer gegen Herrn Senleins „Zeit am Montag“ losgeht. Dagegen bezieht sich die „Deutsche Presse“ nicht, die jüngste Rede des Papstes zu zitieren, in der es unter anderem heißt:

„In Wahrheit könnte man sagen, daß auf den Glaubensartikel vergessen wurde, der sagt: Credo in ecclesiam catholicam. (Ich glaube an eine allgemeine und universelle und keine so wegs rassistische oder nationale litische und keineswegs separatistische, aber katholische (allgemeine) Kirche. Es ist etwas Hofendes in dem Geist des geistigsten Separatismus und Nationalismus, der gerade deswegen, weil er nicht christlich ist, damit so endet, daß er nicht menschlich ist.“

Und auch das registriert die „Deutsche Presse“ nicht, daß in Österreich seit dem Anschluß 46.000 Katholiken aus der Kirche ausgetreten sind. Wahrscheinlich fürchtet das Blatt, daß auch das unter der Ägide des Sakraments im sudetendeutschen Gebiet nachahmung finde. Aber die Herren, die Kirchen- und Bittertum zugleich bleiben möchten, werden schon noch draufkommen, daß sie a l l e s verlieren müssen, wenn sie nicht Farbe bekennen!

Die Kranzniederlegung am Pilsner Masarykdenkmal



Parteivorsitzender Abg. Jaksch würdigt Masaryks Werk

„Lida“ unter dem Verdachte der Barenverschöpfung verhaftet. Martha Böhm hatte sich schon längere Zeit durch ihren flotten Lebenswandel und größere Geldausgaben verdächtig gemacht. Auf eine Anzeige wurde über ihren Verbleib nachgeforscht. Dabei wurde in ihrer Wohnung eine Hausdurchsuchung durchgeführt und eine große Menge teils bereits in Gebrauch genommene, teils unbenützte Damenwäsche vorgefunden. Der Geschäftsinhaber erkannte die vorgefundenen Sachen als aus seinem Geschäft stammend.

Heinecks Erfolg. Der Export von Karlsbader Wasser und Salz verzeichnete in diesem Jahre einen starken Rückgang. Einzelne europäische Länder haben die Einfuhr um 25 Prozent eingeschränkt, aber auch Heberfeldländer sind nicht mehr im alten Umfang Abnehmer von Karlsbader Salz, seitdem Heineck dem Namen Karlsbad einen lässlichen politischen Ruf gegeben hat.

Die Melniker Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:
 Sonntag, 24. Juli, 14.15—14.30: Angestellten-Treffen in Pilsen (Dr. Franz Kunz).
 Mittwoch, 27. Juli, 13.40—13.45: Arbeitsmarkt. — 15.20—15.40: Ueber praktisches und berufliches Wohnen (Dr. Elsa Goder-Herrmann).
 Freitag, 29. Juli, 13.35—13.45: Aktuelle zehn Minuten.

Hilinka legt den Parteivorsitz nieder

Der bisherige Vorsitzende der Slowakischen Volkspartei, Andrej Hilinka, äußerte den Wunsch, daß nach zu seinen Lebzeiten die Frage seiner Nachfolge in der Parteiführung gelöst werde. Er betonte, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht mehr gestatte, die Funktion des Parteivorsitzenden auszuüben. Ueber die Nachfolge wird in allernächster Zeit der Parteivorstand verhandeln, der wahrscheinlich nach Rosenbergs Einberufen werden wird.

Kulturorganisation Preßburgs geworden.

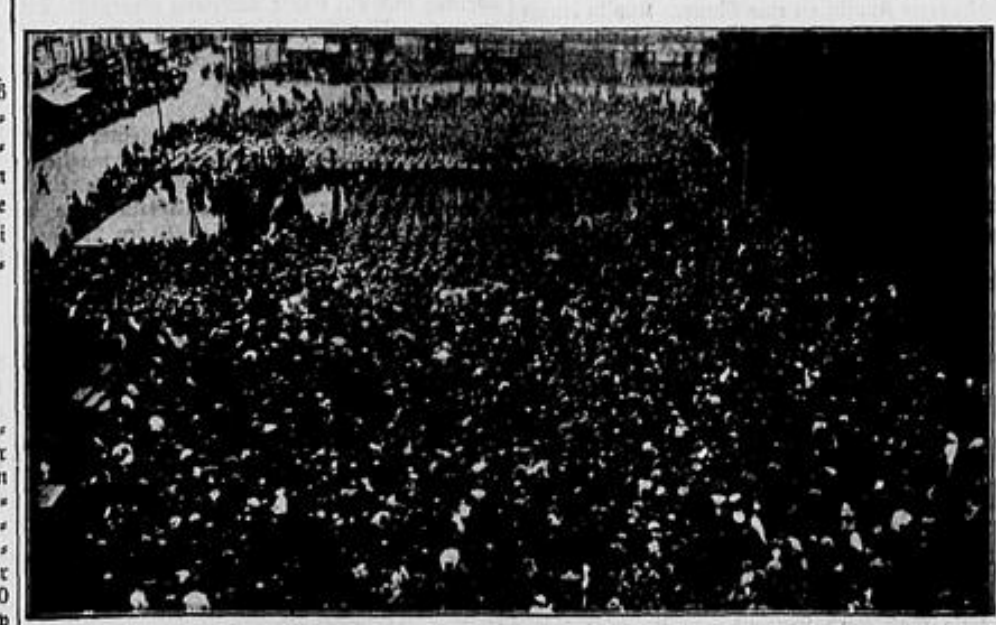
Der Vorstand hat bereits die nötigen Schritte zwecks Abhaltung von Gastspielen des Brünner demokratischen Theaters, das in den letzten Tagen große künstlerische Erfolge aufzuweisen hatte, eingeleitet. Außerdem hat die Demokratische deutsche Kulturgemeinschaft es sich zur Aufgabe gemacht, das bisher zerstückelte Kulturleben Preßburgs planmäßig zu organisieren, so daß für die kommende Saison eine rege Kulturaktivität in demokratischem Geiste (Theater, Vorträge, Konzerte, Ausstellungen u. a.) zu erwarten ist.

Betriebsstillstand

Die Firma Oesterreicher, Flachspinnerei in Arnau, beabsichtigt ab nächster Woche die Stilllegung des Betriebes in der Dauer von fünf Wochen. In dieser Zeit soll auch der fällige Urlaub, den die Belegschaft zu fordern hat, mit inbegriffen sein.

Die Firma Etlich in Jungbunzlitz hat in der Vorwoche 70 Arbeiter neu eingestellt und gegen Arbeiter, die bisher arbeitslos waren, ausgetauscht. Darunter waren 34 Angehörige der Union der Textilarbeiter, die durch nur 29 Arbeiter und Arbeiterinnen des gleichen Verbandes ersetzt wurden. Es sind also nach dem Austausch neuerdings fünf freigeberwerbende Arbeiter weniger im Betriebe als vor dem Austausch.

Bei der Rückkehr vom Urlaub wegen Diebstahls verhaftet. Auf dem Leitmeritzer Bahnhof wurde bei der Rückkehr vom Urlaub Martha Böhm aus Czajowitz, seit mehreren Jahren die erste Verkäuferin und Vertrauensperson des Inhabers der Leitmeritzer Modewarenfirma „So-



Die gewaltige Kundgebung der deutschen Sozialdemokratie in Pilsen am 17. Juli

Der Königsbesuch beendet

Billers Bretanneuz. Vor seiner Abreise aus Frankreich empfing am Freitag der englische König Georg VI. auf dem Friedhof in Billers Bretanneuz, 15 Kilometer westlich von Amiens, auf dem von der französischen Regierung England gewidmeten Grabe, den Präsidenten der Republik Lebrun sowie die Mitglieder der französischen Regierung und nahm die Enthüllung des zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen australischen Soldaten errichteten Denkmals vor. Allein auf diesem Friedhof ruhen etwa 11.000 australische Soldaten.

Das Königspaar bestieg dann den Zug nach Calais, von wo es um 17 Uhr mit der königlichen Yacht die Rückfahrt nach England antrat.

Französisch-britische Militärberatung

Paris. Der britische Kriegsminister Horace Belisha hatte Freitag vormittags in Amiens mit dem französischen Generalstabschef General Gamelin eine Audienz. Es wird auch mit dem Ministerpräsidenten und Minister für Nationalverteidigung Daladier und den Mitgliedern des französischen Generalstabes Unterredungen haben. Donnerstag abends ist in Paris auch der Generalstabschef der britischen Luftwaffe Sir Cyril Newall im Flugzeug angekommen.

Eine Friedenskonferenz in Paris

Paris. Freitag um 1/2 11 Uhr vormittags wurde in Paris die Konferenz gegen Bombardierung offener Städte und für den Frieden eröffnet. Die Konferenz ist von der Weltvereinigung für den Frieden (MWP) einberufen worden. In England und in den Vereinigten Staaten findet die Aktion der MWP großes Interesse. Die erste zahlreiche Delegation aus England und Amerika, die 300 Mitglieder zählt, ist bereits in Paris eingetroffen. Darunter sind Lord Robert Cecil, die Herzogin von Atholl, Lord Dabies und zehn Bürgermeister der größten englischen Städte, 20 Abgeordnete aus allen Parteien und führende Persönlichkeiten aus den Arbeitergewerkschaften u. a.

Spaak: Keine Politik der Isolierung

Brüssel. Ministerpräsident Spaak erklärte Freitag vor seiner Abreise nach Kopenhagen, zur Konferenz der Oslo-Staaten u. a.:

„Die internationale Lage Belgiens ist genau festgelegt. Die französisch-britische und deutsche Erklärung haben in einer vollkommen klaren Weise die Unabhängigkeitspolitik Belgiens bekräftigt. Sie zielt darauf hin, mit allen Nachbarstaaten in möglichst herzlichen Beziehungen leben zu können. Ebenso wünsche Belgien — so fuhr Spaak fort — mit den Ländern, die in Kopenhagen vertreten sind, enge und freundschaftliche Beziehungen wirtschaftlicher und politischer Natur zu unterhalten. Belgiens Unabhängigkeitspolitik sei keine Politik der Isolierung und laufe nicht auf ein Desinteressent an den großen Problemen hinaus.“

Der Chaco nicht mehr Streitobjekt

Buenos Aires. (Habas.) Donnerstag wurde in Buenos Aires feierlich der Friedens- und Freundschaftsvertrag zwischen den Republiken Bolivien und Paraguay unterzeichnet. Am gleichen Zeitpunkt, als der Freundschaftsvertrag unterfertigt wurde, sagte in Washington unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Hull der Hauptauschuss der panamerikanischen Union, der aus diesem Anlaß zusammengetreten war. Hull äußerte seine Freude darüber, daß Paraguay und Bolivien ein für Verantwortung gezeigt hätten. Er fügte noch hinzu: „Hoffen wir, daß dieser herrliche Sieg, den der Grundab freundschaftlicher Regelung internationaler Streitigkeiten feiert, denjenigen, die aller Welt zum Trost für einen geordneten Fortschritt kämpfen und für Recht und Gerechtigkeit einstecken, neue Kraft und neuen Mut verleiht.“

USA warnen Mexiko

Washington. (Habas.) Staatssekretär Cordell Hull sandte dem mexikanischen Botschafter in Washington Castillo eine Note, in welcher die Forderung der Vereinigten Staaten betreffend rasche Kompensierung der früher Staatsbürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika gehörigen und von der mexikanischen Regierung enteigneten landwirtschaftlichen Güter formuliert wird. Die Note ist sehr energisch abgefaßt. Es heißt in ihr u. a.: „Es ist keine Frage, ob Mexiko eine auf die Verbesserung des Lebensniveaus seiner Bevölkerung abzielende Wirtschafts- und Sozialpolitik betreiben soll. Es ist aber fraglich, ob die mexikanische Regierung ermächtigt ist, bei Verfolgung dieser Politik Grundstücke nordamerikanischer Staatsangehöriger ohne entsprechende Vergütung zu beschlagnahmen. Hull schlägt auf Grund des Internationalen Rechts vor, diese strittige Frage einer Arbitrage zu unterziehen. Ferner betont Staatssekretär Hull, daß die Behandlung dieser Frage die warme Freundschaft, welche beide Regierungen verbindet, nicht schädigen dürfe.“

Schach dem Terror!

Die Verbandsleitung der AUSA-Union hat in ihrer Sitzung vom 19. Juli mit Empörung die Berichte von den Uebervällen auf Mitglieder der AUSA-Union durch Angehörige der sudetendeutschen Partei und des Deutschen Turnverbandes angehört und folgende Mitteilung an die Mitgliedschaft beschlossen:

Mitglieder der AUSA-Union, welche an dem Kreideturnfest der DJ in Pilsen teilnahmen, wurden auf der Fahrt von Heineckanhängern überfallen und verlehrt. Wir wenden und empört gegen diese „nudeutsche Kultur“ und die Anwendung solcher SA-Methoden und fordern unsere Mitglieder auf, mit den schärfsten Mitteln der Selbsthilfe den Abwehrkampf aufzunehmen. Jede, auch die geringste Belästigung durch die sudetendeutsche Partei ist unverzüglich der Staatspolizei anzuzeigen und der Verbandsleitung zur Kenntnis zu bringen. Diese wird alles tun, um zu verhindern, daß das Treiben dieser Nazihelden in unserem Staate gang und gäbe wird.

Die Verbandsleitung der AUSA-Union.

Zur Vereinigung der Arbeiterjugend

in eine einzige Organisation hat der Sozialistische Jugendverband einen Vorschlag der Verbandsleitung der AUSA-Union unterbreitet, welcher Gegenstand ausführlicher Beratungen war. Ihr Ergebnis wurde in einem Elaborat zusammengefaßt und wird den in Betracht kommenden Verbänden überreicht werden. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen hierüber ehestens aufgenommen werden, den Plan in kürzester Zeit zu verwirklichen.

Pick-Oberleitensdorf soll A.-G. werden

Einige Blätter bringen die Meldung, daß die Firma E. G. Pick in Oberleitensdorf, eine der größten Wollspinnereien Mitteleuropas, in eine A.-G. umgewandelt werden soll, wobei 49 Prozent der Aktien an englische Kapitalisten abgetreten würden. Die Firma, bei der weit über 2000 Personen arbeiten, ist ständig gut beschäftigt.

Demokratische deutsche Kulturgemeinschaft Preßburgs

Die Demokratische deutsche Kulturgemeinschaft hat schon in den ersten 14 Tagen nach ihrer Gründung zahlreiche Beitrittserklärungen von Einzelpersonen erhalten. Außerdem ist gelegentlich der letzten Vorstandssitzung, zu welcher Vertreter der demokratischen deutschen Kulturorganisationen geladen waren, eine große Anzahl dieser Vereine mit einer Gesamtzahl von 3280 deutschen Mitgliedern Kollektiv der Demokratischen deutschen Kulturgemeinschaft beigetreten. Dadurch ist diese Vereinigung in kurzer Zeit zur mächtigsten deutschen

Tagesneuigkeiten

Melnik und die „Zeit“

Seit Monaten treibt die „Zeit“ ein von ihrem Gesichtspunkt aus rechtliches Spiel, das aber nach den verschiedensten Seiten politisch-moralischen (oder unmoralischen) Charakter hat. Allwöchentlich nämlich veröffentlicht das vornehme Blatt eine Liste jener Künstler und Sprecher, die zwei arische Großmütter und dennoch die Courage haben, am Melniker Sender mitzuwirken, den bis zum Sieg Henleins oder aber bis zum St. Nimmerleinstag zu boykottieren die SDP sich entschlossen hat. Die also Angeprangerten sollen, das ist der Sinn dieser schwarzen Listen, sich entweder einschüchtern lassen oder aber es soll ihnen gewissermaßen gedroht werden: Na, wartet nur, bis wir...! Erstlichweise hat die SDP mit dieser noblen Kampfweise gegen Künstler, die sich loyal in den Dienst einer demokratischen Entwicklung stellen, gar keinen Erfolg gehabt, und die Melniker Station lebt auch ohne das Protektorat durch die SDP.

Die Sache hat aber auch noch eine andere Seite. Eine ganze Anzahl von Künstlern befolgte die Boykott-Parole vom Anfang an, sei es weil sie Mitglieder der SDP sind, sei es weil sie sich eben einschüchtern — und einreden ließen, daß die ganze Geschichte ja nur ein paar Wochen dauern könne... Darüber sind aber eben Monate ins Land gegangen und die freiwillig oder unfreiwillig Gehorsamen, zum großen Teile arme Teufel, stehen hungernd vor dem Melniker Tor und warten, bis ein Wunder es ihnen aufschließt. Wie wir hören, geht schon seit Langem ein kräftiges Kurren durch diese Reihen der Wartenden. Und was bietet ihnen die SDP und die „Zeit“ unterdessen? Allwöchentlich die Liste der anderen, die verfeimt sind und angefaßt werden, so hofft die „Zeit“, die „Braven“ den künstlerischen und materiellen Verlust leichter ertragen sollen. Aber man dürfte sich in der „Zeit“ wohl klar darüber sein, daß auch diese Geduld einmal ein Ende hat!

Ein Militärlastauto verunglückt Ein Toter, sechs Verletzte

Brag. (MD) Am Donnerstag, den 21. Juli, gegen 11 Uhr stürzte auf der Straße bei der Gemeinde Dvobice bei Brandis an der Elbe ein Militärlastauto um, auf dem sich zwölf Soldaten unter dem Kommando eines Leutnants befanden. Zu dem Unglück kam es auf der teilweise aufgewickelten Bezirksstraße beim Verlassen einer sehr mäßigen Kurve. Obgleich der Wagen bloß mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer fuhr, kam er auf der unebenen Fahrbahn ins Schleudern, ohne daß es dem Chauffeur gelang, die normale Fahrt wieder herzustellen. Das Auto überschlug sich, wobei von den Insassen vier Soldaten leicht und zwei ernstlich verletzt wurden. Der Soldat Brantidek V á l a wurde getötet. Die Verletzten wurden zunächst mit einem Zivilauto in die Militärpflegenanstalt und von dort ins Divisionshospital übergeführt. Der Wagen blieb fahrtfähig und fuhr rasch zurück.

Und noch ein Unglück

Brag. Freitag um 7.15 Uhr kam es bei Vekla Chudle zur Pöbarie eines Militärpersonenautos, in welchem drei Angehörige des Artillerieregiments in Piribram saßen. In einer Reihe von Wagen, welche die Fahrt von der Klaffe fortsetzten, bremste plötzlich heftig ein vor dem Militärfahrgast fahrendes Auto. Deshalb war auch das Militärauto gezwungen, rasch die Geschwindigkeit herabzusetzen. Dadurch geriet der Wagen auf der schmalen Straße ins Schleudern und fuhr auf der Fahrbahn direkt gegen ein schweres Lastauto, das aus der entgegengesetzten Richtung kam. Bei dem Zusammenstoß wurden alle drei Insassen des Militärpersonenautos verletzt. Es sind das Kapitän Š l á h a, der Leutnant des Wirtschaftsdienstes Š u l c, und der Soldat R o h á r. Die Verletzten wurden sofort in das Brager Divisionshospital übergeführt, wo ihnen sofort ärztliche Behandlung zuteil wurde.

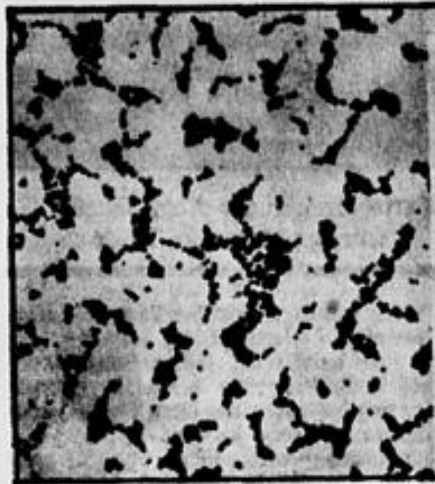
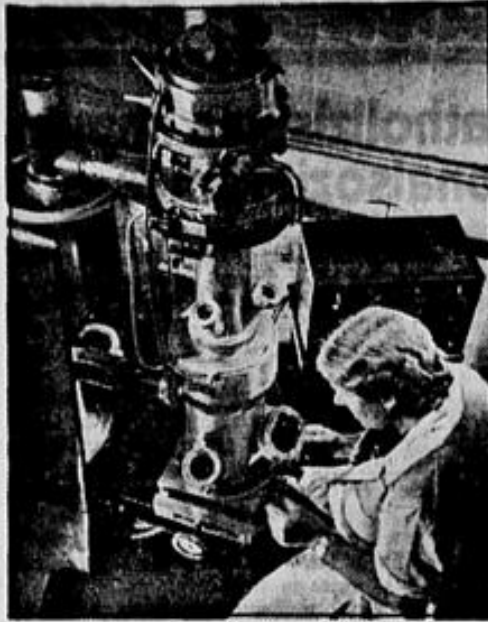
Erdumfliegung über die Pole

Absichten der Sowjetflieger

Anlässlich des Jahrestages des Fluges der sowjetischen Flieger Gromow, Tumachow und Ganilin aus der UdSSR nach den USA über den Nordpol (10.148 Kilometer) brachten die Sowjetzeitungen ausführliche Artikel der Flugteilnehmer. Bei dieser Gelegenheit schreibt Gromow in einem Artikel: „Wir haben uns natürlich mit der von uns im Vorjahr erzielten Leistung nicht zufrieden gegeben. Nach eingehendem Studium des Problems der Fernflüge im Kreisflug, im geraden und Zickzack-Linie ohne Treibstoffergänzung und ohne Zwischenlandung brechen kann. Es ist möglich, einen Flug auf unierer alten Flugstrecke aus Moskau über den Nordpol nach Südkalifornien ohne Zwischenlandung und Treibstoffergänzung und nach Moskau zurück vorzunehmen. Diese Strecke dürfte etwa 20.000 Kilometer betragen. In diesem Falle wird das Flugzeug seinen Flug über den Wolken in 8000 bis 10.000 Meter Höhe nehmen müssen, wobei die Gefahr einer Vereisung des Flugzeuges beseitigt wird.“

Das Uebermikroskop

Im Laboratorium für Elektronenoptik von Siemens & Halske wurde jetzt von den beiden Erfindern Hodo von Borics und Ernst Kusla ein Uebermikroskop herausgebracht, dessen Entwicklungsmöglichkeiten sich noch nicht abschätzen lassen. Schon jetzt erzielt man 30.000fache Vergrößerungen, die jedoch so scharf sind, daß man sie auf Gesamtvergrößerungen von 100.000fach und mehr vergrößern kann. Durch diese außerordentlichen Vergrößerungsmöglichkeiten kann man gefährliche Krankheitserreger sichtbar machen, die bisher noch nie eines Menschen Auge gesehen hat, und Dinge erkennen, die sich in einem Größenbereich der hunderttausendstel und millionstel Millimeter abspielen. Wegen der großen Bedeutung, welche die Uebermikroskopie für diese Gebiete der Wissenschaft und Technik hat, ist das mit Elektronenstrahlen arbeitende Uebermikroskop so eingerichtet, daß drei Forscher gleichzeitig das Bild beobachten können.



Links: So sah man bisher Eitererreger in tausendfacher Vergrößerung gefärbt unter dem Lichtmikroskop; rechts sieht man Eitererreger jetzt ungefärbt in 20.400facher elektronenoptischer Vergrößerung.

Der Erfolg der Erfindung

Noch interessanter wäre es, einen Flug rund um die Welt über die zwei Pole (Entfernung 40.000 Kilometer) mit nicht mehr als zwei Zwischenlandungen zu unternehmen. Unsere Erfahrung spricht dafür, daß in Zukunft alle Fernflüge in der Stratosphäre d. i. in einer Höhe zwischen 9000 und 10.000 Meter durchgeführt werden. Dann wird sich der Flieger nicht mehr in unbedingter Abhängigkeit von den meteorologischen Verhältnissen befinden. Uns scheint es, daß der Kampf um die Aufstellung des Weltrekordes im Fernflug sich gerade in diesen Höhen abspielen wird und das mit großen Geschwindigkeiten.

Ein schweres Autounglück

ereignete sich vergangenen Mittwoch, gegen drei Viertel 8 Uhr abends vor der Hammerbrücke in Oberallstadt. Der in Trautenaus beschäftigte Tischlergehilfe K u p s k y Alois aus Jungbucht befand sich auf seinem Fahrrad auf dem Heimwege; beim Ueberholen eines Pferdes erlitt er einen Schlauchbrest, durch welchen das Pferd scheu wurde und nach ihm ausschlug. Das Fahrrad kam unter das im gleichen Augenblick entgegengekehrt fahrende Auto der Frau P o s s e l t aus Trautenaus zu liegen und K u p s k y wurde, da die Autofahrerin nicht sofort bremste, auf den Köcher des Wagens geschleudert. Frau P o s s e l t, die den Wagen steuerte, fuhr mit K u p s k y am K ü h l e r nach 22 Meter weiter in den Straßengraben, prallte an einer Ueberbrückung an und schleuderte K u p s k y an eine Mauer. K u p s k y wurde mit zertrümmertem Schädel ins Trautenaus Krankenhaus eingeliefert, wo er drei Stunden später starb. Frau P o s s e l t wurde durch die gebrochene Polanistange am Leib verletzt und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Südböhmen kauft drei Armeeflugzeuge. Ueber Initiative des Bürgermeisters von Dubrowitz, Dr. Neumann, wird unter der Bevölkerung Südböhmens eine Sammlung für den Ankauf von drei Armeeflugzeugen durchgeführt. Die Flugzeuge wurden bereits bestellt und werden dem Nationalverteidigungsministerium am 28. Oktober d. J. übergeben werden. (MD)

Frankenstein britischer Staatsbürger. Der frühere österreichische Gesandte in London, Frankenstein, hat kürzlich die britische Staatsbürgerschaft erworben. Mit Rücksicht auf seinen ununterbrochenen mehrjährigen Aufenthalt in England (Frankenstein war bereits vor dem Kriege als österreichischer Handelsattaché in London tätig) wurde sein Gesuch vom Innenministerium unter Ausserachtlassung der sonst üblichen Formalitäten erledigt. Baron Frankenstein, der gegenwärtig Gast Lord Londonderrys ist, wird demnächst eine Reise antreten und erst im Herbst wieder nach London zurückkehren. Dem „Evening Standard“ zufolge will er sich in der Wirtschaft

Trauerfeier für Otto Bauer in Bad Stos

Einer Anregung folgend, die von den deutschen Sozialdemokraten in der Gemeinde und einem Teil der Gäste des Sanatoriums Stos ausging, veranstaltete die Verwaltung des Bades am vergangenen Montag eine schlichte, eindrucksvolle Trauerfeier für Otto Bauer.

Im Anstaltsanale, der mit schwarzem Tuch und Platingrün decoriert war, hatten sich die einheimischen Sozialisten, zahlreiche Gäste und das Personal des Sanatoriums eingefunden. Nach der ungemein herzlichen und warmen Eröffnungssprache des Verwalters der Anstalt, Karol Š e l l i š, trug das Musikcorps der Messerschmiede von Stos einen Trauermarsch vor, worauf R o t h das von Josef Hofbauer verfasste Gedicht „Emigranten“ sprach. Die Gedankensreden hielten in tschechischer, deutscher und ungarischer Sprache Prof. V a s a š, H o f b a u e r und R e š p á š s y. Regitationen der Mitglieder des Nationaltheaters in Prag, Hydra und Chobolobá, bereicherten das Programm in würdevoller Weise. Am Schluß der Feier hörten die Anwesenden stehend die vom Musikcorps gespielte „Marseillaise“ an.

Die Veranstaltung dieser Gedächtnisfeier, die nicht nur auf die sozialistischen, sondern auch auf die indifferenten Zuhörer starken Eindruck machte, erweckte aufs neue, in welchem gutem Geiste die Heilanstalt in Stos geleitet wird.

senkste wurden verschont oder vernichtet, nichts wurde auf den nächsten Tag aufbewahrt. Der Verkauf von Gefrorenem und sauren Gurken auf dem Stadion war überhaupt verboten, weil nach den Erfahrungen der letzten Kongresse gerade diese Lederbissen die häufigsten Magenbeschwerden bei den Turnern hervorgerufen hatten. (MD)

Ermäßigte Aufbewahrungsgebühr für das Gepäck der Geschäftsreisenden. Jene Geschäftsreisenden, die sich mit einer — von der Handels- und Gewerbestammer — ausgestellten Legitimation ausweisen konnten, hatten bisher Anspruch auf eine 50prozentige Ermäßigung der Aufbewahrungsgebühr von Gepäckstücken in den Bahnhofsgarderoben. Wie uns die Union der Geschäftsreisenden und Vertreter mitteilt, werden ab 1. Jänner 1939 laut dem Erlass des Eisenbahnministeriums Nr. 20.455 nur jene Geschäftsreisenden diese Ermäßigung erhalten, die sich mit einer — durch ihre Gewerkschaftsorganisation bestellen — Halbjahreskarte ausweisen können.

Von der Fürsorgeerinnenschule. Das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung verlängert die Anmeldefrist für deutsche Hörerinnen des neuen Lehrganges an der staatlichen Masaryk-Schule für Gesundheitswesen und Sozialfürsorge in Prag bis zum 15. August d. J. Die geistvollsten Gesuche der Absolventinnen von Mittelschulen, belegt mit einer Abschrift des Reisezeugnisses, der Staatsbürgerrechtsbescheinigung, dem Tauf- oder Geburtschein und einem amtlich bescheinigten Zeugnis, nimmt die Direktion der Schule in Prag XII, Huska 2331, entgegen, die auf Erfuchen auch nähere Informationen erteilt und gedruckte Prospekte verschickt.

Fahrtverminderung für Kopfenpflücker. Vom Landesarbeitsamt in Prag wird amtlich bekanntgegeben: Anweisungen für Kopfenpflücker für die ausländischen Fahrtverminderung auf den Staatsbahnen werden zu 20 Heller für Stück a u s s e h e n d i c h in den Bezirksanstalten für unentgeltliche Arbeitsvermittlung verkauft. Die Parteiführer (Nährerinnen) von Kflückerpartien sollen sich rechtzeitig diese Legitimationen dort besorgen. In den erwähnten Bezirksanstalten erhalten sie auch ein Flugblatt, in welchem auch eine E l e k t r o n a über die für Kopfenpflücker geltenden Begünstigungen bei Bahnfahrten enthalten sind, nach welcher sich diese genau zu richten haben, weiter die „Bedingungen“ des Arbeitsvertrages für die heutige Kopfenpflückerpartien, welche keine im voraus gezeichneten Arbeitsstellen bei der Kopfenpflücke haben, dürfen keine Anweisungen ausstellen werden.

Das Wetter. In Mitteleuropa, wo sich kalte maritime Luft mit den warmen kontinentalen Luftmassen durchmischt, herrscht bereits seit mehreren Tagen unangeneim und regenreiches Wetter. Die Temperaturen liegen dabei — und zwar besonders in Böhmen — unter dem Normalwert. Freilich hat es sich auch in den Karpatenländern abgekühlt. Eine durchgehende Besserung ist vorläufig noch nicht zu erwarten. — Wahrscheinliches Wetter S a m s t a g: Vorübergehend bis wechselnd bedeckt mit örtlichen Regenfällen oder Gewitter. Nachmittags Temperaturen um 20 Grad. An der Nacht ziemlich kühl. Westwinde. — Wetterausichten für S o n n t a g: Am ganzen noch Andauern der unbeständigen Witterung, etwas wärmer.

Das heutige Programm der deutschen Sendung

Prag-Melnik: 10.15 Für die Frau: Trautenskiel, Komotau; Deutsche Volkstrachten. 10.30 bis 11.00 Schallplatten, 12.10 Unterhaltungsmusik. (Gesang: Eugenie Wina, Klavier: R. M. Wandé.) 18.00 Kreuz und quer durch unsere schöne Heimat. 18.30 Tschechische Violinmusik. (Violine: Egon Bedek, Klavier: Fr. Holeček.) 19.30 Feiernabend, Hofsongs von Multrier. 20.15 Orchesterkonzert und Schallplatten. 22.30—23.30 Langmusik aus dem Gold „Corso“, Marienbad.

Brinn: 18.00—18.25 Eine halbe Stunde Kammermusik. Mitwirkende: Das Brüner Streichquartett: Karl Brig (erste Geige), W. G. Kunz (zweite Geige), Richard Kogler (Viola), Walter Klein (Cello). 18.25—18.35 Schallplatten.

betätigen, wo ihm bereits eine Reihe von Verwaltungsratsstellen angetragen wurden, und auch seine Memoiren schreiben.

Um die Rückkehr des Kaisers. Die englische Zeitschrift „New Review“ behauptet, daß ein deutscher Adliger, dessen Name nicht genannt wird, in der letzten Zeit einmal Doorn besuchte. Die Besuche galten der beabsichtigten Rückkehr Wilhelm II. nach Deutschland. Dieser solle angeblich lediglich versprechen, daß er sich politisch nicht exponieren wolle, worauf ihm die Rückkehr gestattet werden würde. Die eigentliche Ursache dieses Schrittes erblickt man darin, daß Hitler durch die Rückkehr Wilhelms einen weiteren Punkt des Versailler Friedensvertrages beseitigen wolle. Wilhelm soll erklärt haben, daß er an eine Rückkehr nach Deutschland nicht denke, solange die Monarchie nicht erneuert werde.

Ein neuer Spaniensfilm. Der amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway, der seit Beginn des Krieges in Spanien weilte und den Reportagefilm „Spanische Erde“ gedreht hat, arbeitet gegenwärtig an einem neuen Spaniensfilm. Mehrere tausend Meter Film sind an den verschiedenen Fronten bereits gedreht worden. Die Hauptrolle wird Robert Montgomery spielen, die berühmtesten Schauspieler Hollywoods werden im Film mitwirken: Luise Rainer, Frederic March, Joan Crawford, James Cagney, Leo Carrillo, Paul Huni, Franckel Tone, Eddie Cantor. Der Film wird von den Schauspielern auf eigene Verantwortung und auf eigene Rechnung hergestellt. Die genannten Filmschauspieler gehören fast alle dem Spanienskomitee von Hollywood an. Regisseur Wyler, ein Schweizer, wird die Inszenierung leiten.

100.000 Francs geraubt. In einer Marzfallner Vorstadt überfielen Freitag fünf maskierte und bewaffnete Banditen drei Angestellte eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, die in einer Pariserer Bank die wöchentlichen Lohngehälter geholt hatten. Die Ueberfallenen mußten 100.000 Francs den Räubern überlassen, die in einem Kraftwagen entliefen.

Weber Gefrorenes, noch saure Gurken für Soßkturner. Die Sanitätsstellen der Soßkturner-Gemeinde hat ihren Rechenschaftsbericht über die Nahrungsmittelversorgung beim Soßkturnerkongress fertiggestellt, der einige interessante Einzelheiten über die Organisation der Massenversorgung enthält. Bei der Zusammenstellung des Speisetzettels für die Jungturner wurde streng darauf geachtet, daß die Speisen für den kindlichen Magen verdaulich seien. Deswegen wurde die Speisefolge von einem Dozenten für Kinderheilkunde festgesetzt. Die beim Kochen verwendeten Rohstoffe mußten garantiert frisch sein: so wurde das Fleisch direkt von den Schlachthöfen bezogen und sofort verarbeitet. Mit großer Strenge wurde darauf geachtet, daß keine Speise verabreicht wurde, die schon vor einigen Stunden zubereitet worden war. Alle Spei-

Girlie Von Fritz Brainin, (Reichspreissträger 1936)

„Ablenden!!!“ — Die Jupiterlampen verlöschten

Als einige Minuten später die blutjunge Steptänzerin Girlie Miller, die als Double des Farbentonsfilmstars Meta Marlo beschäftigt war, noch ganz atemlos die Tür ihrer Garderobe aufriß — konnte sie gerade noch sehen, wie Robert Sailor, der beliebteste männliche Farbentonsfilmstar Amerikas, seine Partnerin Meta Marlo küßte, — bevor sie geräuschlos diskret die Tür wieder schloß.

Eine Sekunde lang stand ihr kleines Herz still — vor weicher Eifersucht. Dann machte sie ihrer Wut durch eine kleine Steptanz-Luft, was dem trübsinnigen Aufstampfen des romantischen Mädchensüßdehls um 1837 verdammt gleich kam, und klapperte wie auf der Flucht den Korridor hinunter, bis sie die richtige Tür ihrer in Eile verwechselten Garderobe fand. Aufatmend griff sie nach der Klinke — „Hi! Marlo!“

Girlie riß es herum, wie immer, wenn in ihrer Gegenwart der Name ihres „Firmenchefs“ laut wurde. „Hi! Marlo!“ Um die Ecke des dümmrigen Korridors legte die dicke Mulattin, leuchtend, den Abendmantel der Marlo auf dem Arm. „Da sind Sie ja! Wir haben Sie schon überall gesucht, Hi! Marlo!“ — Girlie wollte antworten — aber ihr schwach protestierendes: „Ich bin nicht —“ wurde im wichtigsten Kleidschminktisch, der je die nackten Schultern einer frierenden Steptänzerin (Gage: zweistellige Zahl pro Drehtag) umhüllte — ah, wie auf Weltberühmter Parfümduft heraufschwebte und befeuerte sie zugleich wie die Derbystimmglocke das edle Rennpferd — aber da wurde sie gerade im richtigen Moment schwarz abgeblendet, das heißt ohnmächtig. . . .

Als sie wieder zu sich kam, flog sie geradewegs in den Himmel hinein. Tatsächlich jagte sie, tief in die Ecke des fabelhaft federnden Niesenswagens gedrückt, die mit der Doppelreihe weißer Kugelmöndel endlos aufgebende nächtliche Straße nach Beverly Hills hinauf. Die Reglosigkeit, mit welcher die Tellerplatte des Regers vorn sämtliche in gleicher Richtung rasenden Wagen überflügelte, hatte etwas Unheimliches. Sie griff nach der Mikrophonmikrofon, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träume: „Driver!“ — Der Chauffeur drehte sich nicht um: „Hi! Marlo befehlen?“ — „Bitte etwas Ruck!“ — „Sehr wohl, Hi! Marlo!“ — Die Radiolampe am Schaltbrett vorn glühte rot auf. Hoi! janz tollte gedämpft los, synthetisierte abgehackt den schwingenden Rhythmus der Fahrt, Pause, Anfuhrer. . . Was? Also doch kein Traum. Man träumt nicht, die neueste Langplatte aus dem kommenden Farbentonsfilm, gezeichnet von Meta Marlo, wie der Sprecher soeben angelagt hat — man ist wach und todunglücklich, weil kein Mensch den Namen Girlie Miller kennt, die in Wirklichkeit den Fox aus dem kommenden Farbentonsfilm streift. Denn Double ist Double, und Kontrast ist Kontrast. So ist das Leben. Und da sieht das arme todmüde Mädchenbrüdel, durch einen idiotischen Zufall im weißen Kleidschminktisch im blautapezierten Niesencoupé des Stars und fährt schwarz in die Starvilla nach Beverly Hills, und das ganze ist mehr lächerlich als romantisch, denn morgen würde man sie wegen dieser Frechheit mit Wagenabzug entlassen und sich um ein anderes Double für Meta Marlo umsehen, und zwar höchlich lächelnd, denn heute war ohnehin der letzte Drehtag für sie gewesen. . . .

Plötzlich gab sie das Denken auf — in Robert Sailor hoffnungslos verliebt, war sie vernünftig genug, zu wissen, daß man mit Vernunft nicht weit kam — und ließ sich einfach treiben. . . . Schaulsten vom rasenden Flug und tollen Gegenstand der Russifizierung, was erst aufsteigend, dann betäubend auf sie wirkte wie das Endpunktgeheul auf das gedopte Rennpferd. . . Bis das Schicksal sie abermals im richtigen Moment (als der Wagen scharf abbog und die Hiellurwe hinauf zum hügelüberziehenden Starvilla nahm) abblenden, das heißt in einen traumlos schwarzen Schlaf fallen ließ. . . .

Als sie wieder zu sich kam, war sie im Himmel. Tatsächlich lag sie wie die Prinzessin auf der Erde unter dem blaueisernen, goldbestreuten Baldachin eines zweimeterhohen Himmelbettes, ganz klein unter der gewaltigen Steppdecke. Hatte sie ihre nächtliche Ankunft im Märchenschloß der schwedischen Gagenetierin vermissen? — Bei Niesen Mädchen! Sie fühlte sich wunderbar frisch und ausgeruht wie nie. Jetzt mochte kommen, was da wollte — sie hatte einen Mordappetit wie fünfzig ausgehungerte Girlies! Sie setzte sich blinselnd auf, gähnte herzhafte und — erschrocken furchtbar:

Unter der tagedellen Jupitersonne sah sie halbnaht im Mittelpunkt eines Niesenschachbretts aus schwarzweißen Marmorplatten, an dessen weiter Kreisperipherie durch Säulen voneinander getrennte Himmelbetten sie rings umgaben, aus denen lauter tizianrote, halbnahte Girlies sie anstarrten — so viel Doubles? mußte sie denken. . . . Aber dann mußte sie so laut lachen, daß die Nieserionne in der Mitte der Niesenkuppel ekstatisch Gleichzeitigkeit schüttelten sich die unglücklichen Girlies in den Himmelbetten ringsum vor Gelächter und machten mit ihr zugleich einen Wurzelbaum — alle im gleichen, entzündenden, biolettigen Phänomen der Niesenschwärze natürlich, aber es war doch allerhand für Girlie, die bisher solche „Gags“ nur

vom Atelier her gefannt hatte — aber von der Peripherie her, nicht als M i t t e l p u n k t der Reue, in dem sie sich jetzt anscheinend befand. Und das ist ein großer Unterschied! Sie fühlte es erschauernd vor Sonne und beschloß, es sich auf Nesten ihres abwesenden „Firmenchefs“ gut wie im Paradies gehen zu lassen, bevor sie wieder hinter einem der Wandspiegel verschwand. Sie schätzte die zwei Meter Sprungtiefe von der Bettkante ab und landete wie eine Kacke auf allen Vieren auf dem weichen Eisbärenfell. Sie fuhr in die goldenen Griechenstapeln, die für sie vorbereitet lagen, stand auf und wagte sich aufs eisglatte Niesenschachbrett hinaus.

Als sie vorm Spiegel einen Grätschsprung versuchte, verlor sie die eine Sandale — schwups! vom rosigem Fuß. Voll Verachtung schleuderte sie ihr die andere nach und schlüpfte in ihre alten Stöckelschuhe. Dann fand sie auf dem Büfett ein Tablett mit Niesenananas, schenkte sich ein Glas Whisky ein — beherrschte sich aber und trainierte vorm Breakfast ein bißchen Fußspitze Abfah, daß ihre Doubles ringsum kaum nachkommen konn-

Marlo lächelte unergründlich wie ein schwedischer Bergsee. Ihr bla Mund (bernetz cri!) näherte sich dem seinen. „Hi! mich!“

Girlies kleines Herz stand eine Sekunde lang still — vor weicher Eifersucht. Dann — „Gands up!“

Robert stoppte den entsetzten Auffächrei der Marlo, indem er ihr mit der Hand den Mund zuhielt: „Erpfeffer! Kein Aufsehen!“

Girlies Revolver zuckte hoch: „Lassen Sie die Dame los, Sie — Gentleman! Hands up!“

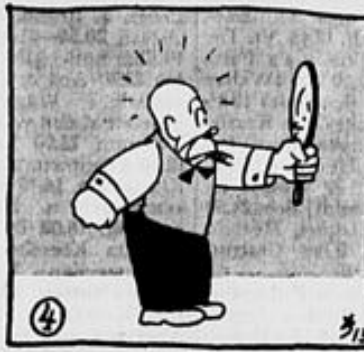
Robert hob puterrot vor Verwirrung die Hände: „Aber das ist doch — diese Ähnlichkeit —“

„Mein Double natürlich!“ stellte mehr ironisch als ärgerlich die Marlo fest, als sie sich selbst — tizianrot, im sportlich gegürteten Pyjama, die Waife strahlender Jugend in der Faust — im Spiegelrahmen erblickte. Sie wandte sich gefasst an Girlie: „Was wollen Sie? Geld?“

„Nein!“ sagte Girlie, tollkühn vor Angst, denn der Revolver war nur ein Zigarettenanzünder. „Stellen Sie sich einmal da her, wo ich jetzt stehe und rühren Sie sich nicht vom Fleck! Aber huren!“ — Meta Marlo erstarre im Goldrahmen des Spiegels zur bitterlichen Salzsäule, als sie



Copyright P. L. B. & Co. Copenhagen



Adamson kauft ein Haarwuchsmittel

ten. Nach dem Breakfast beschloß sie, halbwegs gefällig, ihrer Frechheit die Krone aufzusetzen und in Meta Marlos weltberühmtem, jungbrunnengespelsten Schwimmbassin ein Bad zu nehmen. Aber es kam anders, als sie dachte.

Bevor sie noch nach der Glode greifen konnte, um der Jose zu läuten, hörte sie lachende Stimmen, die sich der Schlafzimmertür näherten. Wahrscheinlich die Marlo und Robert Sailor, die vom Souper heimkehrten. Lautlos schlich sie hinter eine der Marmor Säulen. Ihr Herz klopfte zum Herpringen. Ihr Blick fiel zufällig auf einen kleinen Nautisch in der Nähe, auf dem ein Revolver lag.

Die Tür öffnete sich und herein trat im Pelzmantel die Marlo, gefolgt von Robert Sailor im Smoking. Girlie sah sofort, daß beide total betrunken waren. Wahrscheinlich hatten sie den letzten Drehtag des M. M. Produktionsfilm gefeiert. . . .

Als ob sich die Marlo außer beim Schwed. unterschreiben besonders dabei angestrengt hätte! Es war zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen gewesen wäre, wie dieser junge raffinierte „Frauenliebhaber“ der reifen Diba, die ihm zum Welters folgt verhalten hatte, ein Theater vormachte. Jetzt warf er sich sogar vor ihr auf die Knie und flehte mit tränenerstickter Stimme: „Bitte!“ Die Marlo lachte dunkel auf, dann klopfte sie sich eine Zigarette auf und ließ sich Feuer von ihm geben, der noch immer in derselben anbetenden Stellung vor ihr verharrte.

Sie trat auf einen der Spiegel zu und richtete sich mit lässiger Hand die tizianrote Abendfrisur, während die andere Hand den eleganten Pelzmantel vorn zusammenhielt. „50.000 Worschuh? So viel?“ fragte sie nachdenklich. Bevor noch der junge Mann den Mund aufmachen konnte, gab ihre schmale, lange Hand den Pelzmantel frei und er glitt langsam von ihren Schultern zu Boden. Sie war vollkommen nackt — von einer Art mondänen Schleiertoga und ihren Dernier cri-Stöckelschuhen abgesehen. „Hi!“ sagte der junge Mann zu ihren Füßen. „Wir wollen schwimmen!“ sagte die Marlo mit ihrem tiefen, schwedischen Akzent, die Knapp zensurfreie Einstellung im Spiegel prüfend. Girlie hätte am liebsten laut aufgelacht, so protest vor die Situation. Robert, der noch immer nüchtern war als er glaubte, sprang auf und wollte wie Josef vor Frau Potiphar fliehen — aber sie warf sich auf seine Smokingjacke, das sie knitterte: „Kommi! Das Wasser ist vorgewärmt!“ — „Ich kann nicht schwimmen —“ beteuerte der arme kalifornische Reformdinhaber in 100 Meter-Crawlen. Die

(diesmal selber Double) ansehen mußte, wie ihr verjungtes Zwillingsschicksal auf Robert Sailor zuinging und, den Revolver auf sein Herz gerichtet, jagte: „Nüssen Sie mich!“

Voraus Robert Sailor wohl oder über das Gangstergirl in Gestalt der jugendlich herben Meta Marlo mitten auf den bläugroten Mund küßte.

Er riß sich die Augen, denn er glaubte zu träumen vor Seligkeit — aber da war das Mädchen schon — längs der schwarzweißen Schachbrettdiagonale exakt streppend wie eine Nähmaschine — hinter der Spiegeltüre verschwunden. . . . Das ist das Ende der Geschichte einer gewissen Girlie Miller.

Und der Anfang einer Geschichte, die mit der Hollywoodpremiere des Farbentonsfilms „Doubles“ — mit dem neuesten Steptanzwunder Girlie Mills und ihrem Entdecker Robert Sailor in den Hauptrollen — endet. Und wenn sie nicht geschieden sind, so sind sie noch heute verliebt. Benignitäts fürs Publicity-Department.

Der Haupttreffer

Von M. R o l f

Mit zitternden Händen entfaltete Franz Schmidt die Ziehungsliste der Massenlotterie. Er bezog zwar nur eine bescheidene Pension, aber trotzdem lauft er sich immer wieder ein Massenlos, es war zwar nur ein Kästchen, aber auch der achte Teil des Haupttreffers hätte ihm genügt. Aber das Glück war ihm bisher noch nicht hold gewesen.

Immer der gleiche Vorgang: Er kaufte eine Ziehungsliste, blätterte sie durch und immer wieder mußte er feststellen, daß die Nummer, die er gewählt hatte, nicht enthalten war.

„Wird wohl wieder nichts sein!“ sagte er leise vor sich hin, als er das Los aus der Tischschublade nahm. Er legte es auf den Tisch, nahm dann die Liste zur Hand und begann die Zahlenreihe durchzugehen.

Da! Was war denn das? Das konnte doch nicht möglich sein! Der Haupttreffer von einer Million Kronen war auf das Los 43.218 gefallen, auf sein Los. Er sah sich noch einmal das Los und die Liste an, doch es stimmte, er war der Glückliche! Hunderzfünfundzwanzigtausend Kronen sollte er jetzt erhalten. Alles sollte jetzt anders werden, endlich war es so weit, daß er sich alles leisten konnte, was sein Herz begehrte.

„Ja, ja, wer das Geld hat, hat eben doch alles!“ stellte er schmunzelnd fest. Sofort wollte

Schach ins Volk

Schachaufgabe Nr. 401

Von J. K. Hesdon.

Schw.: Kd6, Da3, Td2, Lf3, Sd5, Ba5, c6, e7. (8)



Weiß: Kd3, Da2, Td2, Ld4, h2, Sg6, Bb4, e3, f2. (9)
Matt in 2 Zügen!

Lösungen sind bis längstens 14 Tage nach Erscheinen der Aufgabe an Wenzel Scharoch, Drakowa 32, Post Modlan, einzusenden.

Lösungstug zu Nr. 398: Td3—d5!

Richtige Lösungen sandten ein: Amler Rudolf und Dinnebler Emil, Tetschen; Lohmüller Hans, Habl Erwin, Kreusche Franz, Holfeld Otto, Schindler Robert, Freundl Anton, sämtlich Neustadt; Ollendorff Fritz, Prag; Fichtl Wenzel, Bergesgrün; Tepper Franz, Karlsbad; Schöffel Anton, Schöbritz; Beutel Wilhelm, Arnsdorf bei Tetschen; Jelinek Hermann, Bodenbach; Strache Karl, Strache Rudolf, Klötzig Rudolf, Richter Heinrich, sämtlich Groß-Priosen; Weigel Walter, Sauerbrunn; Lippert Georg, Eger; Havel Franz, Modlan; Schöpka Josef, Dux; Nitsch Rosa, Trunschitz.

Schachwettkämpfe in Pilsen.

An den Schachwettkämpfen in Pilsen, an denen außer zwei Pilsener Mannschaften auch eine „Atus“-Schachmannschaft und eine Prager D.T.J.-Mannschaft teilnahmen, nahm die Pilsener Schachgemeinschaft regen Anteil. Die „Atus“-Mannschaft hielt sich gut und es gelang ihr, einen schönen Sieg über die Prager Besirksamannschaft zu erringen. Nachfolgend die Ergebnisse:

Am Samstag, den 16. VII., 7 Uhr abends.

Atus gegen Pilsen II.

Brett 1	Körbl	1	0	Benda
.. 2	Kfenek	0	1	Kuchynka
.. 3	Hampl	1	0	Barta
.. 4	Thiel	1/2	1/2	Svebka
.. 5	Scharoch	1	0	Krizanovsky
.. 6	Görg	0	1	Vapenik
.. 7	Els	1/2	1/2	Kolar

Ergebnis: 4 : 3 für „Atus“

Prag gegen Pilsen I.

Brett 1	Sika	1/2	1/2	Wavak
.. 2	Matus	0	1	Sperl
.. 3	Spoula	0	1	Cmelinsky St.
.. 4	Janku	0	1	Cmelinsky Boh.
.. 5	Wagenknecht	1/2	1/2	Tous
.. 6	Vydra	1	0	Rusay Dr.
.. 7	Lukaa	1/2	1/2	Madr
.. 8	Folta	0	1	Skola
.. 9	Bliz	0	1	Brejcha Dr.

Ergebnis: 2 1/2 : 6 1/2 für Pilsen I

Am Sonntag, den 17. VII., 8 Uhr früh.

Atus gegen Pilsen I.

Brett 1	Körbl	0	1	Wovak
.. 2	Kfenek	0	1	Sperl
.. 3	Hampl	0	1	Cmelinsky St.
.. 4	Lippert	1/2	1/2	Cmelinsky Boh.
.. 5	Thiel	0	1	Tous
.. 6	Scharoch	0	1	Rusay Dr.
.. 7	Görg	0	1	Martinek
.. 8	Steffan	0	1	Madr
.. 9	Els	1/2	1/2	Skola

Ergebnis: 1 : 8 für Pilsen I

Prag gegen Pilsen II.

Brett 1	Sika	1/2	1/2	Benda
.. 2	Matus	0	1	Zamecky
.. 3	Spoula	0	1	Svoboda
.. 4	Janku	1	0	Barta
.. 5	Wagenknecht	0	1	Krizanovsky
.. 6	Vydra	1	0	Vapenik
.. 7	Lukaa	1/2	1/2	Bitner
.. 8	Folta	0	1	Slechty
.. 9	Bliz	1	0	Richter

Ergebnis: 4 : 5 für Pilsen II

Leider war nicht mehr soviel Zeit vorhanden, daß die „Atus“-Mannschaft gegen Prag hätte noch spielen können.

Trotz der hohen Niederlage gegen die Pilsener Elitemannschaft sind wir zufrieden. In Anbetracht der Spielstärke war unser Sieg über die zweite Pilsener Mannschaft ein schöner Erfolg.

er zu einer Dank gehen und sich über alles Höhere erklündigen. Rasch zog er sich daher den Mantel an, setzte den Hut auf und verließ die Wohnung. In der Aufregung vergaß er sogar die Tür abzuschließen. In größter Eile ging er die Herrengasse zum Markt hinauf. Sein einziger Gedanke war, das Bankhaus B. und Co. so schnell als möglich zu erreichen. Es war daher auch gar nicht verwunderlich, daß er an allen Bekannten, die er unterwegs traf, grüßlos vorüberging.

Er war am Markt angekommen, nur noch eine Straßencruzung hatte er zu überschreiten, dann war er bei dem Bankhaus.

Ohne links und rechts zu schauen, überschritt er die verkehrsreiche Straße. Vor seinen Augen sah er nichts als lauter Notenzündel. Zu spät erwiderte ihn daher auch der Ruf des Verkehrs-polizisten, er war direkt in den schweren Lastwagen hereingerannt, der ihn zu Boden warf.

Die Rettungsgesellschaft wurde herbeigerufen.

„Zu spät!“ sagte der diensthabende Arzt. „Da können wir nicht mehr helfen!“

Am nächsten Tag brachte die Tageszeitung eine kurze Notiz:

„Am Markt wurde gestern ein älterer Mann von einem Lastkraftwagen niedergedrückt. Er war sofort tot. Außer einem Klassenlos Nr. 43.218 vom Vorjahre wurde nichts gefunden, das auf die Identität des Toten schließen läßt. Zweedienliche Angaben sind an die hiesige Polizeidirektion erbeten.“

Rundfunk der Woche

Abkürzungen: Dt. Sdg. = Deutsche Sendung — Na = Nachrichten — OK = Orchesterkonzert — Sch = Schallplatten — TM = Tanzmusik — UM = Unterhaltungsmusik — Vt = Vortrag

Inland

Prag-Mélník an allen Wochentagen: 6.00—8.00 Morgensd. 12.30 Na 12.45 Schallpl.-Konz. 14.00 Böhre 19.15 u. 22.15 Na.

Prag an allen Wochentagen: 6.00 Morgensd. 9.45 Sicherheitsdienst 10.00 Frauenfunk 11.55 Landw. 13.50 Industrie 16.00 u. 22.00 Na.

Sonntag, 24. Juli

Prag-Mélník: 8.50—10.00 Gottesdienst a. d. Anna-Kirche i. Pilsen 10.00 Fahrt nach Orplid, liter.-mus. Hörf. 11.00 Symph.-Konz. (Sch.) 12.05 Presse 12.45 Konz. (Ges. Lila Alexander u. Josp. Bastištík, Violine; R. Köckert, Klav. u. Cembalo; Dr. Ernst Latzko) 14.00 Bauernpredigt 14.15—14.30 Arbeitersd. Franz Munk: Angestellten-treffen in Pilsen 18.00—18.20 Orgelmus. (Rob. Prokesch, Reichenbg.) 18.20—18.50 Sch. 18.50 Bratschenmus. (Ant. Kraft) 19.15 Na 19.30 Kammermus. 20.00 Sportber. 20.15 Die alte Operette, Hörf. (Ltg. R. M. Mandée, Mitw. O. Dewald, Gerti Kuthan und Rud. Bandler) 21.15 Symph.-Konzert (Dir. Br. Pleier) 22.15 Na 22.30 TM a. Hotel Königsvilla, Franzensbad 23.00 bis 23.30 Sch.

Prag: 6.30 Morgensd. 7.00 Konz. a. Pystian 8.10 Sch. 8.45 Vt. u. Angst u. Tapferkeit a. Brünn 9.00 Orgelkonz. 9.15 Arbeitersd. Vt. über Arbeitsbeschaffung und Lebensniveau 9.30 Industrie 9.45 OK 10.30 Literatur aus Pressburg 12.05 Na 12.25 OK 13.50 Landwirt. 14.05 Schallplatten 15.30 Der Vagabundenkönig, Operette von Friml 17.30 Militär. Konzert 18.00 Werke v. Fučík (OK) 18.30 UM 19.00 Na 19.10 Aktualitäten 19.20 Tatra-Hörf. a. Kaschau 19.45 Hörf. n. histor. Bäume a. Brünn 20.00 Frau Marjanka, Idylle v. Tyl a. Pressb. 21.55 Na 22.20 Sch. 22.35 TM a. Pressburg.

Brünn: 8.45 Vt. u. Angst u. Tapferk. 9.15 Arbeiterk. Wie ein Arbeitsloser d. Zeit verbringt 13.50 Landw. 14.05 Dt. Landw. 17.35 Dt. Sdg. Dr. Lilli Fried-Polatschek: Die Prokop-Basilika in Trebitsch, „Maria heiratet“, Hörsp. 18.50 Dt. Na 19.45 Hörf. u. histor. Bäume.

Mähr.-Ostrau: 9.20 Sch. 9.30 Arbeiterk. Vt. ü. Arbeitersd. u. Konjunkturen 15.30 Buntes Progr. 17.35 Wanderung durch d. slow. Roman 18.50 Dt. Na.

Montag, 25. Juli

Prag-Mélník: 10.15—11.00 Sch. 12.15 Prof. Ziak: Vt. u. Gesuche in Steuerangelegenheiten 18.00 UM (Sch.) 18.45 Vt. Dir. Möhrler: Die Geschichte d. Kreuzberges bei Staab 19.00 Heitere Volkslieder (Ges. Gerda Redlich, Klav. Gerta Rese) 19.30 Sch. 19.45 „Ein zärtlich Lied sing ich dir“ (Ges. Vilma Kürer u. Rolf Hartmann, Klav. R. I. Schubert) 21.00 OK (Dir. H. G. Schick) 22.00 A. schönen Büchern (Aus Travens „Der Karren“) 22.30 Sch. 22.40—23.00 Vt. ü. Prager Seltsamwärtigkeit

Prag: 12.10 Sch. 12.45 OK a. Brünn 13.50 Arbeitsmarkt 14.10 Sch. 16.15 UM a. Pressbg. 16.45 Vt. ü. Gefahren d. Fliegens 17.00 UM a. Pressbg. 17.40 Lieder 18.10 Arbeiterk. Vt. u. Nachoder Ausstell. 18.20 Blasmus. 19.15 Aktualitäten 19.25 Sdg. zum Namenstag d. Annen 20.20 Ferienbriefe 20.25 Hörf. u. heimische Scholle a. Brünn 21.10 Dvořák: Symph. es-dur 22.15 Sch.-Revue a. Brünn.

Brünn: 12.45 OK 13.50 Belehrnde Lektüre 14.10 Landw. 16.45 Vt. u. d. Insel Robinsons 17.40 Klavierkonz. 18.00 Dt. Sdg. Jos. Perlet: Wald in Gefahr, F. Jurditsch: Heimische Dichter 18.35 Arbeiterk. Vt. u. aktuelle Forderungen d. Privatangestellten 19.25 Zum Annen-Tag 19.55 Terzett f. 2 Violinen u. Viola 20.25 Hörf. u. heimische Scholle 22.15 Sch.-Revue.

Mähr.-Ostrau: 16.45 Vt. ü. Apotheke 17.40 Vt. ü. Schlangen-Sagen 17.50 Sch. 18.00 Sch. 18.10 Dt. Sdg. Arbeitersd. u. Opernmel.

Dienstag, 26. Juli

Prag-Mélník: 10.15 Für d. Frau: Einkochkurs: Himbeeren 10.30—11.00 Sch. 12.45 OK (Klav. Prof. Fr. Wagner) 18.00 Mit dem Funkbaedeker nach Frankreich 18.45 Vt. Dr. E. Faktor: Prags Zukunft als Festivalstadt 19.00 Sch. 19.30 UM (Walter Simlinger, Klav. R. I. Schubert) 19.45 Bratschenlieder Bratsche-Ant. Kraft, Ges. Katharina Hoffmann, Klav. Dr. K. Behr) 20.00 SOS, Hörsp. v. Rud. Stern 20.50 Bruckner: 7. Symph. E-dur (Dir. Clemens Schmidt) Sch. 21.50 Böhm. Musiker um Mozart, Hörbild (Ges. Maria Hauner, Klav. Gertrud Hutter) 22.30—23.00 OK

Prag: 12.10—12.30 Orch. E. Lorand spielt (Sch.) 12.45—13.50 OK a. Pressbg. 14.10—15.00 Sch. 16.15 Popul.

Konz. 16.45 Vt. u. d. Tschechoslowakei auf ausländ. Ausstell. 17.00 Popul. OK 17.40 Altitalienische Lieder 18.10 Arbeiterk. Vt. Jar. Hovorka u. Arbeitersanatorien in USSR 18.20 UM 19.25 OK a. Brünn 20.15—22.00 Drei Musketiere, Hörsp. nach Dumas 22.15 Sch.-Revue a. Brünn.

Brünn: 13.50 Industrie 16.15 Blasmus. 16.45 Vt. u. Pariser Kunstleben 17.40 Zither-Konz. 18.00 Dt. Sdg. Sozialinf. Arbeitersd. Dr. Artur Lamp; Berufskrankheiten, Landw. 18.35 Lieder 19.25 Popul. OK 22.15—23.00 Swing-Time (Sch.).

Mähr.-Ostrau: 12.00 Landw. 16.45 Schles. Mundartvt. 17.40 Mazedonische Lieder 18.05 Blasmus.

Mittwoch, 27. Juli

Prag-Mélník: 10.15—11.11 Sch. 13.50 Arbeitsmarkt. 18.00 Klavierkonz. (Dr. Kurt Behr) Beethoven: 15 Variationen u. Fuge Es-Dur-Variationen. 18.20 Arbeitersd. Dr. Elise Goder-Hermann: Prakt. u. bequemes Wohnen. 18.40 Sozialinf. 18.45 Neue Bücher. 19.00 Operetten-Duette (Ges. Adele Baum u. Hans Ritter). 19.30 Franz. Ballettmus. (OK). 20.30 Wie werden Lebensmittel konserviert (Report. a. d. Untersuchungsanstalt f. Lebensmittel). 20.55 Von Prag I; Konz. d. tschech. Philharmonie (Dir. Iša Krejčí). 21.55 Vorles. „Es war einmal ein König“ v. Rab. Tagore. 22.30—23.00 TM (Sch.).

Prag: 12.10—12.30 Operettenmus. a. Sch. 12.45—13.50 Mil. Konz. a. Brünn. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.10—15.00 Kammermus. (Sch.). 16.15 Konz. f. Violine u. Orgel. 16.45 Vt. Dr. Václav Růt u. Schönheit. 17.00 TM v. Barrandov. 17.40 Klavierkonz. 18.20 Soldatenmus. 19.15 Polit. Aktualität. 19.25 Buntes Progr. a. Brünn. 20.35 Histor. Vt. a. Ostrau. 20.55—21.55 Konz. d. tschech. Philharmonie (Dir. Iša Krejčí). 22.15 bis 22.30 Aus d. Oper „Die Meistersinger“ v. Wagner. 22.30 Streichquartett d-dur v. V. Novák.

Brünn: 12.00 Landw. 12.45 Konz. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.10 Landw. 16.15 Klaviertrio. 16.45 Vt. u. d. Zeit d. Luxemburger u. Hussiten. 17.40 Jugendsd. 18.00 Dt. Sdg. Arien (Ges. Augusta Korschönska, Klav. Hanns Schimmerling), Vt. Karl Meissner u. gutes Deutsch. 18.35 Arbeiterk. Vt. Jos. Kučera u. soziale Kämpfe im Altertum.

Prag-Mélník: 10.15—11.11 Sch. 13.50 Arbeitsmarkt. 18.00 Klavierkonz. (Dr. Kurt Behr) Beethoven: 15 Variationen u. Fuge Es-Dur-Variationen. 18.20 Arbeitersd. Dr. Elise Goder-Hermann: Prakt. u. bequemes Wohnen. 18.40 Sozialinf. 18.45 Neue Bücher. 19.00 Operetten-Duette (Ges. Adele Baum u. Hans Ritter). 19.30 Franz. Ballettmus. (OK). 20.30 Wie werden Lebensmittel konserviert (Report. a. d. Untersuchungsanstalt f. Lebensmittel). 20.55 Von Prag I; Konz. d. tschech. Philharmonie (Dir. Iša Krejčí). 21.55 Vorles. „Es war einmal ein König“ v. Rab. Tagore. 22.30—23.00 TM (Sch.).

Prag: 12.10—12.30 Operettenmus. a. Sch. 12.45—13.50 Mil. Konz. a. Brünn. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.10—15.00 Kammermus. (Sch.). 16.15 Konz. f. Violine u. Orgel. 16.45 Vt. Dr. Václav Růt u. Schönheit. 17.00 TM v. Barrandov. 17.40 Klavierkonz. 18.20 Soldatenmus. 19.15 Polit. Aktualität. 19.25 Buntes Progr. a. Brünn. 20.35 Histor. Vt. a. Ostrau. 20.55—21.55 Konz. d. tschech. Philharmonie (Dir. Iša Krejčí). 22.15 bis 22.30 Aus d. Oper „Die Meistersinger“ v. Wagner. 22.30 Streichquartett d-dur v. V. Novák.

Brünn: 12.00 Landw. 12.45 Konz. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.10 Landw. 16.15 Klaviertrio. 16.45 Vt. u. d. Zeit d. Luxemburger u. Hussiten. 17.40 Jugendsd. 18.00 Dt. Sdg. Arien (Ges. Augusta Korschönska, Klav. Hanns Schimmerling), Vt. Karl Meissner u. gutes Deutsch. 18.35 Arbeiterk. Vt. Jos. Kučera u. soziale Kämpfe im Altertum.

Mittwoch, 27. Juli

Prag-Mélník: 10.15—11.11 Sch. 13.50 Arbeitsmarkt. 18.00 Klavierkonz. (Dr. Kurt Behr) Beethoven: 15 Variationen u. Fuge Es-Dur-Variationen. 18.20 Arbeitersd. Dr. Elise Goder-Hermann: Prakt. u. bequemes Wohnen. 18.40 Sozialinf. 18.45 Neue Bücher. 19.00 Operetten-Duette (Ges. Adele Baum u. Hans Ritter). 19.30 Franz. Ballettmus. (OK). 20.30 Wie werden Lebensmittel konserviert (Report. a. d. Untersuchungsanstalt f. Lebensmittel). 20.55 Von Prag I; Konz. d. tschech. Philharmonie (Dir. Iša Krejčí). 21.55 Vorles. „Es war einmal ein König“ v. Rab. Tagore. 22.30—23.00 TM (Sch.).

Moderne Musik (Ges. Alexandra Le-vicky, Klav. Friedrike Schwarz).

Prag: 12.10—12.30 UM (Sch.). 12.45 bis 13.50 Sch. 14.10—15.00 Liszt-Konz. a. Sch. 16.15 Streichorch. a. Brünn. 16.45 Vt. u. Grenzen d. leichtathlet. Rekorde. 17.00 Mil. Konz. a. d. Baumgarten. 17.40 Sportber. 18.00 Kulturbericht. 18.30 UM 19.25 Märsche u. Walzer a. Brünn. 20.05 Am Lagerfeuer. 20.35 Konz. d. Gesangschors mähr. Lehrer. 21.05 J. B. Foerster: 1. Symph. d-moll (Tschech. Philharmonie). 22.15 Sonntagsrennen in Poděbrad. 22.30—23.00 Dvořák: Slawische Tänze f. Klavier.

Brünn: 12.00 Landw. 13.50 Sozialinf. 14.10 Landw. 16.15 Strichorch. 17.40 Aus tschech. Liedern. 18.00 Dt. Sdg. Die Schicksalsfrage, aus d. Spiel „Anatoli“ v. Schnitzler. 21.05 Die Ehe der Lydia Ivanovna, Hörsp. v. Lidia Merlinka.

Mähr.-Ostrau: 12.00 Landw. 16.45 Vt. u. Orgelfeiden. 17.40 Neue Bücher u. Zeitschriften. 18.10 Dt. Sdg. Dr. Jos. Wechsberg: Glauben und Aberglauben im Orient, Arbeiterchor a. Witkowitz. (Dir. K. Weliszewski.)

Samstag, 30. Juli

Prag-Mélník: 10.15 F. d. Frau Vt. Käthe Neuwirth, Leitmeritz, u. Hochsommermode 10.30—11.00 Sch. 12.10 UM (Ges. O. Dewald, Klav. R. M. Mandée) 18.00 „Soeben erschienen“, die neuesten Schallpl. 18.45 P. Braun: Das Hunderakel, spannende Hörf. 19.30 UM 20.15 Buntes Szenen u. Mus. (Ges. Rud. Bandler, Klav. Friederike Schwarz) 22.30—23.30 TM (Sch.).

Prag: 12.10—12.30 Lieder u. Melodien a. d. Disney-Film „Schneewittchen u. d. sieben Zwerge“ (Sch.) 12.45—13.50 OK 18.50 Arbeitsmarkt 14.10—15.00 UM a. Brünn 16.10 UM a. Pressbg. 17.40 Landw. 17.50 Industrie 18.05 Arbeiterk. Vt. Jos. Pojar: Das Arbeitsjubiläum d. Arbeiters 18.20 TM d. Kapelle Jekel 19.20 Auf der grünen Wiese, Operette v. Jara Beneš 20.50—21.05 Vt. u. Volksleben i. d. Tatra a. Kaschau 21.05 Serenaden a. Brünn 22.15—22.30 Märsche a. Sch. 22.30—23.00 TM a. Luhačovice.

Brünn: 12.00 Landw. 13.50 Industrie 14.00 Landw. 14.10—15.00 UM 17.35 Klaviermus. 18.00 Dt. Sdg. Urlaubslieder (Sch.) 20.50 Vt. General Ingr: Reservisten rücken ein 21.05 Serenade aus dem Hof des Rathauses 22.30 bis 23.30 TM a. Luhačovice.

Mähr.-Ostrau: 17.45 Slowak. Volkskapelle Samko Dudík 18.20 Arbeiterfunk. Vt. Jos. Branžovský: Werden sie leben? (zu dem Paule „Warum sollen sie leben?“ v. B. de Kruij) 18.30 Sch. 20.50 Vt. u. Sommerlektüre.

Ausland

Sonntag, 24. Juli

Deutschlandsender: 8.10 Konz. a. Frankf. 9.30 UM. 12.15 Konzert a. Frankf. 18.00 Schöne Mel. 20.10 Funkzirkus. 23.00—0.55 TM. 1.05—2.00 UM a. Hambg.

Berlin: 10.00 UM. 11.30 Gigli singt (Sch.). 12.00 UM. 14.00 Sch.-Konz. 15.30 Sch. 16.00 UM a. Saarbr. 18.00 UM. 20.10 UM. 22.30 UM. 1.00—3.00 Mus. a. Stuttg.

Breslau: 9.30 Violinmus. 10.00 UM. 12.00 UM. 13.00 UM a. Berlin. 19.00 Frauensilhouetten (Lieder u. Mus.). 20.10 UM. 22.45 TM v. Dtschl.-Sender. 24.00—3.00 Mus. a. Hambg.

Leipzig: 8.30 UM a. Frankf. 12.00 Konz. a. Frankf. 14.05 Sch. 15.00 Märchen a. aller Welt. 16.00 UM a. Saarbr. 17.00 Dtschl.-ital. Konz. 19.00 UM. 22.30 Dtsch. u. niederl. Motetten. 23.00 TM von Dtschl.-Sender. 24.00—3.00 Mus. a. Hambg.

Wien: 10.00 Violinsonaten v. Beethoven u. Brahms. 11.00 UM. 12.10 Mus. a. Berlin. 16.00 Mozart: Streichquartett B-dur. 16.30 UM a. Saarbr. 18.00 Volkslieder a. Zell am See. 19.00 Mozarts Requiem a. d. Salzburger Dom. 20.15 OK. 22.30 A. dtsh. Opern (Sch.). 24.00—3.00 Mus. a. Hambg.

Beromünster: 10.45 Erneste Gesänge. 12.00 OK. 13.50 UM. 14.30 Natur- u. Liebeslieder. 16.00 TM (Sch.). 18.30 Moderne Klaviermus. 19.00 Vt. über China. 19.20 A. fernen Ländern (Sch.). 20.05 Schlager. 21.00 La Contadina, Oper v. Pergolese. 21.50 Sommergeschichten.

Strasbourg: 12.00 UM. 15.00 Mandolinenz. 16.30 UM. 18.30 Gesangsol. 19.30 Sch. 20.30 OK. 23.00 TM. Mailand: 17.15 UM. 20.35 Buntes Mus. 21.00 Nebukadnezar, Oper v. Verdi.

Warschau: 13.15 Konz. 16.30 Der Knoten, Hörsp. 17.10 Klaviersoli. 17.40 Wochenschau. 18.10 OK. 20.05 Sch. 21.00 Heitere Sdg. 21.50 TM (Sch.). 22.15 Dina, kom. Oper.

Nachrichten in deutscher Sprache. (ausser Sonntag).

5.45 Paris Mondiale. 7.55 Luxembg. 8.20 Strassbg. 10.05 Brünn. 12.30 Prag-Mélník. 13.55 Brünn. 14.00 Prag und Pressburg. 18.15 Moskau. 18.45 Brünn. Mähr. Ostrau u. Pressburg. 19.00 Luxembg. 19.15 Prag-Mélník. 19.45 Beromünster. 20.00 Strassbg. 22.00 Moskau u. Luxembg. 22.15 Prag-Mélník. 22.50 Bukarest. 23.00 Moskau.

Budapest: 15.45 Zigeunerms. 17.30 Klaviersoli. 18.30 OK. 20.10 Hary Janos, Märchensp. v. Kodaly.

Moskau-Komintern: 16.30 Mus. 18.00 Konz. 19.00 Liter. 19.30 Konz. 21.30 Na.

Montag, 25. Juli

Deutschlandsender: 12.00 OK. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Volkslieder (Sch.). 16.00 UM. 18.30 Jaro Michalek spielt. 20.10 Ballmus. 22.30 Kammermus. 23.00 UM a. Stuttg. 24.00—2.00 Mus. a. Köln.

Berlin: 12.00 Konz. a. Hambg. 14.15 UM. 17.00 Klaviermus. 18.00 UM a. Freienwalde. 19.00 Berliner Philharm., Dir. Furtwängler (Sch.). 19.30 Mus. v. Joh. Strauß (Sch.). 20.10 Buntes OK. 22.30 Mus. a. Köln. 24.00—3.00 UM a. Frankf.

Breslau: 12.00 Konz. a. Hambg. 14.00 Sch. 16.00 UM. 18.00 UM a. Gleiwitz. 19.30 Sch. 20.10 Kabarett. 22.45 Mus. a. Köln. 24.00—3.00 Mus. a. Köln.

Leipzig: 12.00 UM. 14.00 Sch. 16.00 UM v. Dtschl.-Sender. 19.30 Sch. 20.10 Monatsschau. 22.25 OK. 23.30—3.00 Mus. a. Köln.

Wien: 12.00 Beethoven-Konz. d. Wiener Symphoniker. 13.15 OK. 14.10 Volksmus. (Sch.). 16.00 OK. 17.20 Mozart: Streichquartett C-dur. 19.30 Klass. Kammermus. 20.10 D. Frankf. Würfelspiel, Hörsp. v. Möller.

Beromünster: 17.00 Mus. d. Romantik. 19.00 Sch. 19.15 Vt. u. Tiere. 19.55 OK. 20.40 Ausläufer Dr. Müller, Hörsp. v. Rausch. 21.15 Wochenschau. 21.30—22.30 OK. (Werke d. Schweizer Komp. Hans Huber).

Mailand: 17.00 TM. 19.30 OK. 21.10 Lieder. 21.30 Symph.-Konz. (Dir. B. Molinari).

Budapest: 17.00 TM (Sch.). 18.15 OK. 20.10 Ungar. Abend. 23.10 Zigeunerms.

Moskau-Komintern: 18.00 Operette 21.30 Na.

Dienstag, 26. Juli

Deutschlandsender: 12.00 Mus. a. Stuttg. 15.14 UM a. Hambg. 15.15 Operettenmel. (Sch.) 16.00 UM. 18.00 Donau-Lieder. 18.30 Klaviermus. 20.10 UM. 23.00 Blasmus. a. Breslau. 24.00 bis 2.00 Konz. a. Wien.

Breslau. 12.00 OK a. Gleiwitz. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Vt. u. südard. Urwald. 18.20 UM. 19.30 UM. 20.30 Neunte Symp. v. Beethoven. 22.45 Blasmusik a. Görlitz. 24.00—3.00 Konzert a. Wien.

Leipzig: 13.15 Konz. a. München. 16.00 OK. 19.30 Volksmusik a. Bad Elster. 20.10 Meister ihrer Instrumente. (Sch.) 20.45 Hein Godenwind, Hörsp. nach Gorch Fock. 22.30 TM. a. Hambg. 24.00—3.00 Mus. a. Wien.

Wien. 12.00 Konz. 14.10 Sch. 15.30 Mus. alter Meister. 16.00 OK a. Graz. 18.00 Alt-Wiener Tänze. 19.30 Sch. 20.10 Steirische Mus. 20.15 Von Wien nach Istanbul, Hörf. m. Musik. 24.00 bis 3.00 UM.

Beromünster: 17.00 TM. 18.00 Jodellieder. 18.45 Vt. u. Amerika. 19.00 Amerik. UM. 20.45 Schweizer Volksmusik. 21.15 Klavierkonz. 21.45 Vt. u. modernen Krieg. 22.10 Tschaikowski; Ouvertüre 1812 (Sch.).

Mailand: 17.00 Klavierkonzert. 19.30 OK. 21.00 Phrynes Tod, Oper v. L. Rocca; Die Legende v. d. 7 Türmen, Oper v. Gasco.

Budapest: 17.30 Zigeunerms. 19.05 Sch. 20.20 Heiteres Hörsp. 21.30 Mil. Konzert. 23.10 Zigeunermusik.

Moskau-Komintern: 16.30 Mus. 18.00 Liter. 19.00 Konz. 21.30 Na.

Mittwoch, 27. Juli

Deutschlandsender: 12.00 Musik a. Danzig. 14.15 UM a. Hambg. 15.15 Sch. 16.00 UM. 18.00 Zeitgen. Lieder. 19.30 UM. 20.10 UM. 21.15 OK a. bis 2.00 Konz. a. München.

19.55 OK. 20.45 Sommerfreuden, heitere Hörf. 21.40 TM (Sch.).

Mailand: 17.00 TM. 19.30 OK. 21.00 Hörsp. 21.50 Violinkonz. 23.15 TM.

Budapest: 17.30 Bratsche u. Klavier. 18.30 OK. 19.30 Bunter Abd. 20.55 OK. 22.05 Operettenmus. (Sch.) 23.10 Jazz.

Moskau-Komintern: 17.00 Mus. 17.30 F. d. Arktis 18.00 Konz. 19.00 Liter. Progr. 19.30 Konz. 21.30 Na 23.00 Deutsches Progr.

Donnerstag, 28. Juli

Deutschlandsender: 12.00 Musik a. Breslau. 13.15 UM a. Breslau. 14.00 UM. 15.15 Hausmus. 16.00 UM. 18.30 Sch. 20.15 Deutsche u. engl. UM a. Frankf. 21.00 Waldemar Hass spielt. 23.00 TM a. Frankf. 24.00—2.00 Konzert a. Danzig.

Berlin: 12.00 Konz. a. Frankf. 18.00 UM. 20.10 TM. 22.30 UM a. Stuttgart. 24.00—3.00 Konzert a. Stuttgart.

Breslau: 12.00 UM. 23.15 UM a. Stuttg. 24.00—3.00 Konzert a. Danzig.

Leipzig: 12.00 Konz. a. Frankf. 14.00 Sch. 15.10 Vt. u. Ändl. Feste. 16.00 Sch. 18.00 Vt. u. Sachsen u. d. Welt. 18.20 Moderne Klaviermus. 21.00 OK. 22.30 UM a. Stuttg. 24.00—3.00 Mus. a. Danzig.

Wien: 12.00 OK. 14.10 Sch. 15.30 Volkskult. Vt. 16.00 OK. 17.00 Humor. 17.10 Konzert a. Frankfurt. 18.00 Hausmus. 20.10 Buntes Konz. 22.30 Konz. a. Stuttg. 24.00—3.00 Musik a. Danzig.

Beromünster. 17.00 OK. 18.00 Vt. ü. Frauenfragen. 18.10 Sch. 18.30 Vt. ü. Erfindungen. 20.00 Volkslieder. 20.50 Zar Saltan, Oper v. Rimsky-Korsakov (2. u. 3. Bild).

23.30 TM a. Leipzig. 24.00—3.00 Konzert a. Frankfurt.

Breslau: 12.00 OK. 20.10 UM. 23.20 TM a. Leipzig. 24.00—3.00 Musik a. Königsberg.

Leipzig: 12.00 Konz. a. Saarbr. 14.00 Sch. 15.20 Kinderkonzert. 16.00 OK. 18.20 OK. (Tänze) a. Dresden. 20.10 Bunde Std. (Sch.) 23.20 TM. 24.00 bis 3.00 Musik a. Königsberg.

Wien: 12.00 Konz. a. Saarbr. 14.10 Sch. 15.30 Lieder v. Grieg. 16.00 Konz. a. Leipzig. 18.00 Volksmus. a. d. Egerland. 20.10 OK. 23.20 TM (Sch.) 24.00 bis 3.00 Musik a. Königsberg.

Beromünster: 17.00 Klavierkonzert. m. Sch. 18.00 Sch. 20.00 Amerik. Musik. (Dir. Scherchen.)

Mailand: 17.00 Kammermusik. 21.00 Blaskonz. 22.00 Chorkonz. 23.00 TM.

Budapest: 17.30 Zigeunerms. 19.00 OK. 20.25 Othello, Oper von Verdi. (Sch.) 23.25 Zigeunermusik.

Moskau-Komintern: 17.00 Konz. 18.10 Konz. 19.00 Konz. 21.00 Na.

Samstag, 30. Juli

Ein riesiger Waldbrand

Im Staate Washington ringt man immer noch mit dem Waldbrand, der vor zehn Tagen im Nordwesten des Staates ausgebrochen ist und bereits 35.000 Hektar Waldbestand vernichtet hat.

Weil es an Fleisch fehlt. In Oesterreich geht man daran, den Seefischkonsum zu propagieren. Der österreichische Landdienst wird Seefische in besonderen Rühlwagen nach Oesterreich befördern und die Reichsfischwerbung wird fahrbare Fischschüsseln aufstellen, welche die Konsumenten über die Zubereitung von Fischspeisen aufklären werden.

Die Seerüstungen. Der neueste Wochenbericht des Berliner Institutes für Konjunkturforschung beschäftigt sich eingehend mit der Entwicklung der Seerüstungen in der Welt. Gegenüber dem Vorjahre haben die Marinévorschläge der großen Seemächte für das Jahr 1938/39 sich von rund 5,3 Milliarden Mark auf rund 5,8 Milliarden Mark erhöht.

Balgac und Nabelais auf der schwarzen Liste. Das südafrikanische Innenministerium hat eine Liste von Büchern veröffentlicht, deren freier Verkauf auf dem ganzen Gebiete der Südafrikanischen Union untersagt ist.

Der Kampfwert der japanischen Flotte

W.P. London. Obgleich bei der gegenwärtigen riesigen Aufrüstung Englands der Schluß der britischen Flotte und der Ausbau der Luftflotte an erster Stelle stehen, ist nach wie vor die Beherrschung der Meere das militärische Zentralproblem des Imperiums.

Ganz abgesehen von der englischen Politik gegenüber dem heutigen Fernostkonflikt — einer Politik, die keineswegs so eindeutig ist, als daß man von einer ausgesprochenen anti-japanischen Position des britischen Imperiums sprechen könnte — ist die Frage der japanischen Flotte und ihres Kampfwertes immer wieder auch für den Mann auf der Straße nah und interessant.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Ein ernstes Wort zur Maul- und Klauenseuche

Die Viehhüchter des deutschen Randgebietes haben wahrlich außerordentlich schwere Zeiten hinter sich. Trockenjahre und übermäßig hohe Futtermittelpreise einerseits, Preis- und Absatzunsicherheit andererseits haben ihnen in den letzten Jahren ungeheure Verluste zugefügt.

Aus dem Bezirk Westfalen werden uns folgende, einfach unglückliche Fälle gemeldet:

In der Gemeinde Belleitsh ist am 11. Juli eine Kuh in einem Seuchengehöfte gestürzt. Sie wurde auf einen Bretterwagen geladen und oberhalb das Dorf geführt. Der Wagenmeister wurde verständigt und es dauerte volle 24 Stunden, bis die Kuh begraben war.

Weshalb war es in Tschakowik, wo am 14. und 16. Juli fünf Stück Vieh umkamen. In einigen verseuchten Gehöften werden dort nicht einmal die Tore geschlossen. Am ärgsten liegen die Tiere auf dem dortigen Meierhofe des Pächters Pollak.

Die beiden Beispiele zeigen, daß die Aufsichtsbehörden viel energischer die Einhaltung der Schutzmaßnahmen kontrollieren müßten, daß es aber auch angezeigt wäre, wenn die Landwirte in Fällen, wo sich einzelne Viehherden nicht nach den Vorschriften richten, selbst zu Abhilfsmaßnahmen greifen würden.

Gegensätze in den völkischen Gewerkschaften

Ueber die Auseinandersetzungen, die sich zwischen den ehemals christlichsozialen Gewerkschaftern und den DNG-Leuten abspielen, berichtet die Presse der freien Gewerkschaften:

Wie bekannt, haben sich auch die deutschen christlichen Gewerkschaften gleichgeschaltet. Es müßte also angenommen werden, daß sich die Mitglieder der christlichen mit denen der völkischen Gewerkschaften gut vertragen, daß sie einbernehmlich zusammenarbeiten und sich gegenseitig fördern.

„Die Vertrauensleute der DNG erklären, daß ihre Organisation die einzige völkische Bewegung sei und daß sich alle anderen deutschen Gewerkschaften der DNG anschließen werden.

Interessant ist in dem Rundschreiben des Herrn Renner noch folgender Satz: „Unsere christlichen Gewerkschaftsmitglieder müssen eigentlich schon längst wissen, daß die Sozialdemokratische Partei mit ihrem Rundschreiben Nr. 4 vom 20. März den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei den Beitritt zur DNG verboten hat.“

Wenn schon die christlichen Gewerkschaften mit diesem Hintertreiben ihre Mitglieder, die nun auch völkisch sind, vor dem Beitritte zur DNG warnen, dann muß diese Warnung erst recht für alle anderen Arbeiter und Angestellten gelten, die ihre berechtigten Interessen gewahrt wissen wollen.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Reichsmark (Noten), Reichsmark (Münzen), rumänische Lei, polnische Klotz, ungarische Pengo, Schweizer Franken, französische Francs, englisches Pfund, amerikanischer Dollar, italienische Lire, holländische Gulden, jugoslawische Dinare, Belgas.

Verlegung der Saka-Strumpfabrik aus Trebitzsch. Die Strumpfabrik der Trebitzschener Saka-Werke soll an einen anderen Ort Näheres verlegt werden, so daß in Trebitzsch nur die Schuhfabrik bliebe.

Statistik der landwirtschaftlichen Industrie. Im Rahmen der Statistik über die industrielle Produktion in der Tschechoslowakischen Republik hat das Statistische Staatsamt eine Erhebung über die Spiritus- und Gefeindustrie in den Betriebsjahren 1934/35 und 1935/36 durchgeführt.

Große Tabakläufe in Griechenland. Nach dem am 16. Juni abgeschlossenen Handels- und Zahlungsabkommen mit Griechenland wird die Tschechoslowakei im Laufe dieses Jahres 800.000 Kilogramm griechischen Tabak kaufen.

Unfallverhütungs-Schau auf der Brager Herbstmesse. Im Rahmen der diesjährigen Brager Herbstmesse findet im Industriealaste vom 4. bis 11. September wieder eine Unfallverhütungs-Schau statt.

Warenausfuhr nach England beschränkt. Exportbeschränkung in Wollliga-Sorten. England hat heute die Einfuhr von Kopfbedeckungen im Vergleich zum Vorjahr vermindert.

Wogami-Klasse 8500 Tonnen Verdrängung haben sollte, hat die britische Admiralität veranlaßt, die Tonnage der englischen Kreuzer auf 9000 Tonnen hinaufzusetzen.

sen. Man will wissen, wie es um die britischen Fernostgeschwader steht, aber man will ebenso sehr wissen, wie stark der Gegner ist.

Man weiß, daß die japanische Flottenausrüstung die verschiedensten Aenderungen der Flottenbauprogramme nicht nur Englands, sondern auch Amerikas nach sich gezogen hat.

Der Flotten-Sachverständige der „Sunday Times“, die ja bekanntlich das ernsteste Sonntagblatt Englands ist, Lieut.-Commander Kenneth Edwards, beschäftigt sich nun mit diesem Spezialfall der japanischen Kreuzer von 1934.

Berede von der phantastischen Lebermacht der Japaner im Fernen Osten eben nichts weiter ist als Unkenntnis der wirklichen Sachlage.

Es ist auch in der Tat nicht nur die eine Stichprobe, um die es sich handelt, sondern die in diesem Artikel an einem geradezu klassischen Spezialfall untersuchte Frage ist die der Leberleistung überhaupt, der Grenzen des Nüchternwahnsinns, die der Commander nicht etwa unter pazifistischen oder ökonomischen Gesichtspunkten untersucht, sondern einfach sachlich von den Gegebenheiten des Marinebaus her.

Worum handelt es sich? Kurz und knapp und in aller Drastik gesagt: die überarmierten japanischen Kriegsschiffe sind einfach nicht mehr seetüchtig und nicht mehr manövrierfähig.

Das Hauptbeispiel aber sind die Kreuzer der Wogami-Klasse 1934. England hatte die Absicht, im gleichen Jahre 7000-Tonnen- und 5200-Tonnen-Kreuzer zu bauen.

Man wird zugeben, daß diese Taktik-Entscheidung ein Eindruckswort genug ist. Commander Edwards unterstreicht sie noch durch ein drittes Beispiel über die neuen japanischen Flugzeugmutterkisten „Oryu“ und „Soryu“.

Man wird zugeben, daß diese Taktik-Entscheidung ein Eindruckswort genug ist. Commander Edwards unterstreicht sie noch durch ein drittes Beispiel über die neuen japanischen Flugzeugmutterkisten „Oryu“ und „Soryu“.

Den Kommentator werden wohl die Nachteile geben. Der Durchschnittsleser wird wohl nicht umhin können, sich seine eigenen Gedanken über diese Erzele des Nüchternwahnsinns zu machen.

Aus aller Welt

Elektrizität als Fischföder. Es ist eigentlich unrichtig, die neue Erfindung, die die Anglerwelt in ganz England erregt, „Elektrizität als Fischföder“ zu nennen. Denn eigentlich handelt es sich gerade darum, daß die Elektrizität nicht als Föder dient, sondern die Fische vertreibt — allerdings mitten in die ausgehenden Rege hinein. Das Prinzip dieser merkwürdigen elektrischen Fischföderung — denn von Fischfang kann man dabei wohl nicht mehr reden — ist sehr einfach. Das Wasser in nichtdefilliertem Zustand, das heißt praktisch das Wasser aller Flüsse und Teiche ist ein ausgezeichnete Elektrizitätsleiter. Nun wird an einer bestimmten Stelle ein schwacher Wechselstrom durch das Wasser geföhndt, der eine für die Fische undurchdringliche Sperre bildet. Chemisch liegen die Dinge so, daß sich das Wasser dabei zersetzt, die Fische empfinden es als sauer und flüchten von den Stellen, durch die der Strom hindurchgeht. Man kann, indem man die beiden ins Wasser vertickten metallischen Pole bewegt, eine ausgesprochene Treibjagd auf die Fische veranstalten und sie zwingen, in der Richtung davonzuschwimmen, in der man es gerade wünscht, und in der sie die Fangleine erwarten.

Amerikanische Frauen als Geschworene. Es ist interessant, daß bei der sonst absoluten Gleichstellung der amerikanischen Frauen und bei ihrer überragenden Rolle in der amerikanischen Wirtschaft Frauen als Geschworene noch immer sehr selten auftreten. Im Staate New York sind die Frauen überhaupt erst seit dem 1. September 1937 als Geschworene zugelassen, aber sie werden für diese Funktion nicht, wie die männlichen Geschworenen, von den Justizbehörden bestimmt, sondern dürfen sich lediglich dafür melden. Seit dieser Verfügung in Kraft trat, haben sich rund 12.000 Frauen als Geschworene gemeldet, und man kann jetzt von den ersten Erfahrungen mit weiblichen Geschworenen reden. Die Öffentlichkeit ist sich darüber einig, daß sie gewisse Vorteile gegenüber ihren männlichen Kollegen haben, vor allem die größerer Geduld und des besseren Verständnisses für die Angeklagten. Umgekehrt aber werfen ihnen manche Zeitungen, in denen zur Zeit die Frage lebhaft diskutiert wird, vor, daß sie die Kosten aus Geföhnlust annehmen, denn es ist öfters beobachtet worden, daß sie in besonders auffälligen Toiletten, die zu dem Ernst eines Prozesses gar nicht passen, auf der Geschworenentribüne erschienen sind, und es ist schon einige Male vorgekommen, daß der Richter die Damen zur Schwiere oder über sie abfällige Bemerkungen machte.

Pässe für den Himmel. Die südafrikanischen Behörden haben seit einiger Zeit festgestellt, daß mehrere Eingeborenenstämme sich immer wieder gegen die Durchführung von sonst ohne weiteres hingewonnen polizeilichen oder amtlichen Verordnungen auflehnen, zum Beispiel gegen das Einschleichen von Steuern. Man ist der Sache nachgegangen, und die Hauptlinge dieser Stämme haben zur größten Verwunderung der Beamten erklärt, sie hätten gar keinen Grund mehr, irdische Gesetze einzuhalten, da ihnen ihr Platz im Himmel sowieso gesichert sei. Die weitere Nachprüfung ergab, daß dies wortwörtlich stimmte. Denn fast alle Männer der betreffenden Stämme hatten ganz reguläre Pässe vorzuweisen, in denen sich ein ebenso reguläres Visum zum Eintritt in den Himmel befand. Diese Pässe sind ihnen ganz offenbar von irgendwelchen einfallsreichen Betrügnern verkauft worden. Die Verkäufer handelten sonst noch mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und taten bei dem Angebot der Pässe sehr geheimnisvoll. Der Preis betrug ein Pfund, der Hauptling und seine Familie durften das Doppelte für einen bevorzugten Platz im Himmel zahlen. Die Polizei hat bis jetzt nicht weniger als 2000 Pässe beschlagnahmt, ist aber dieser eigenartigen Passfälscherbande noch nicht auf die Spur gekommen.

Das verbreitetste Verkehrsmittel New Yorks. Wenn man von dem Verkehr der Metropole New York spricht, so denkt man in allererster Linie wohl bestimmt an die Untergrundbahn und dann an die Autobusse, die täglich Millionen von einem Ende der Stadt zum anderen befördern müssen. Das ist auch richtig, und die Autobusse und Straßenbahnen befördern täglich drei Millionen Menschen, die Untergrundbahn sogar sechs Millionen. Aber es gibt noch ein anderes Verkehrsmittel, das diese Zahlen bei weitem übertrifft. Es handelt sich um den veritablen Verkehr: die Fahrstühle in den unzähligen Geschäftshäusern und selbstverständlich in den Wolkenkratzern befördern täglich nicht weniger als 15 Millionen Menschen, und man kann sich vorstellen, welche Katastrophe ein Streik der Fahrstuhlföhrer für New York bedeutet. Um nur eine einzige Angabe zu machen: in Rockefeller-City gibt es nicht weniger als 180 Fahrstühle, von denen jeder im Laufe eines Jahres über eine Million Kilometer zurücklegt.

Der Fahrstuhl des Quai d'Orsay. Die königlichen Wägte werden im Quai d'Orsay-Palast zu ihren Obmächtern im Fahrstuhl gelangen. Das ist nur selbstverständlich, aber der Fahrstuhl ist ja ein neueres Neuzusitz, und vor hundert Jahren, als das Gebäude errichtet wurde, dachte niemand daran, einen Lift einzubauen. Natürlich ist das schon vor Jahren geschehen, aber sehr repräsentativ war dieser Fahrstuhl nicht. Bei den großen Umbauten, die jetzt am Anlaß des englischen Königsbesuches vorgenommen wurden, ist auch eine vollkommen neue, sehr prächtige Fahrstuhlanlage geschaffen worden. Soweit wäre nun alles in Ordnung gewesen, wenn nicht das Protokoll

existierte. Dieses steht aber vor, daß der Chef des Protokolls Ihre Majestäten nicht nur zum Fahrstuhl bringt, sondern auch oben die Fahrstuhltür öföhnet. Es ist ganz ausgeschlossen, das Königs paar, seine Suite, den Protokollchef und seine Suite, zusammen in den Fahrstuhl zu pressen; die Beamten des Quai d'Orsay müssen darum die Treppen zu Fuß hinaufsteigen. Das ist diesmal aber leichter gesagt als getan, denn die Herren müssen ja oben zum Empfang

bereit stehen, bevor der Fahrstuhl ankommt. Das Dilemma schien unlösbar, bis man endlich auf die naheliegende Idee kam, an die aber natürlich niemand gedacht hatte: man ließ im letzten Moment den Fahrstuhl nochmals umbauen und seine Geschwindigkeit so regulieren, daß er jetzt ganz langsam fährt, und wenn der Protokollchef zwei Stufen auf einmal nimmt, so dürfte er zwar außer Atem, aber immerhin pünktlich oben die Tür aufreißern können.

Der Film

Karriere mit Hindernissen ist ein Unterhaltungsroman aus Hollywood mit allen Zutaten, die in solchen Fällen üblich — und erforderlich sind, um die Dürftigkeit der Handlung zwischen Songs, Grottesken, Revue-Szenen und Sensationen (hier ist es eine drohende Schiffslastkatastrophe) vergessen zu lassen. Daß eine kleine Söngerin, die es zu nichts bringt, einen Sönger liebt, der sich ihretwegen die Karriere verdirbt, und daß der adlige Sönger der Söngerin nie nur finanzieren will, wenn sie ihn heiratet, während auch der Sönger nur durch Heirat mit einer Millionärin zum Erfolge kommen kann, und daß die beiden Liebenden trotz dieser Sachlage doch vor den Augen der beiden Geldgeber gewissermaßen „Spendend“ geiraunt werden — das wäre, alles in allem, weder sehr neu noch sehr glaubwürdig noch sehr wichtig. Aber es werden, wie bemerkt, aus dieser Handlung allerhand Wirkungen geholt, kitschige und komische in wechselnder Folge, es werden Wägte über Amerikaner und über ausländische Aristokratien gemacht, und das Revue-Milieu, das sonst oft so feierlich erscheint, hat hier einen Anflug von Selbstironie. William Seitzer hat die Söde stark inszeniert, Alice Gabe und Tony Martin spielen und singen die Rollen des Liebespaares erträglich, und die exzentrische Komikerin Joan Davis bringt in einer Nebenrolle als „Bigeunerin“ und „Brautjungfer“ anscheinlich groteske Sololeistungen zustande.

Prager Zeitung

Eineinhalb Millionen Kc veruntreut? Der Polizeibericht gibt bekannt: „Gemäß Strafanzeige vom 21. Juli wurde der Bankbeamte Wenzel Zekabel (37jährig), wohnhaft in Prag II, wegen Veruntreuung eines Betrages von 800.000 Kc verhaftet. Die Ermittlungen ergaben, daß der Genannte einen weiteren Betrag in der Höhe von 800.000 Kc geborgt hatte, den er gleichfalls nicht mehr besitzt. Der Bankbeamte verantwortete sich mit Verlocken bei Geschäftsabwicklungen und daß er an Personen, die ihm Geld liehen, hohe Buzerzinsen zahlen mußte. Auf Grund dieser Angaben wurden auch zwei Geschäftsföhrende in Untersuchung gezogen und zwar, ob sie sich wirklich Buzer oder Erpressung zu schulden kommen ließen.“ Die Anzeige bei der Polizei erstattete ein Rechtsanwalt. Die Polizei konnte den Bankbeamten in seiner Wohnung nicht fellig machen, denn er hatte bereits Donnerstag früh Prag verlassen. Erst am 21. Juli nachmittags wurde er auf dem Bahnhof in Labor — beim Schnellzug, Richtung B. Budweis — verhaftet und zurück nach Prag beföhrt.

Prags Bahnhofe verschönert. Erst der Wilson, dann der Masaryk- und Denisbahnhof, jetzt auch der Bahnhof von Dejwiz erhielten — durch architektonischen Ans und Umbau ein neues Ansehen. Der Dejwizer Bahnhof (traditionell der „Burgbahnhof“) ist nicht wieder zu erkennen. Seit Mitte des Vorjahres wird an der Renovierung gearbeitet. Nun entstanden sehr schöne Baretalle, eine „Freiheitsstatue“ (von Prof. Refacel) und das Präsidentenwappen aus Moskau schmücken die Seitenwände. Eine beachtenswerte Neueinrichtung ist der elektrisch heizbare offene Kamin.

Straßenbahnunterbrechung. Das heftige Abendgewitter am Donnerstag verursachte eine ein Dreiviertelstündige Verkehrsunterbrechung der Straßenbahn, weil ein Blitzschlag die elektrische Leitung in der Flam-Martinez-Gasse auf dem Gradschijn zerstörte. An den Haltestellen der betroffenen Straßenbahnlinien warteten die aus den Büros und Geschäften nach Hause Eilenden und wo es keinen Unterschlupf für sie gab, gleichen sie lebenden Springsbrunnen, da der wolkenbruchartige Regen sie ganz in Raß einhüllte. Wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten wurde lebhaft diskutiert — manchmal auch kräftig geschimpft — erst als der wahre Grund der Störung bekannt war, beruhigten sich die Gemüter.

Begegnung im dunkeln Indochina

Die Geschichte von dem Monteure aus Biskow hat mir der tschechoslowakische Konsul in Singagore an einem glühendheißen Abend erzählt. Wir saßen in seiner Villa, einige Kilometer von den Festungswerken entfernt. Die England jetzt in dem wichtigsten Stützpunkt seiner Weltmacht im Osten ausbaut, das Grammophon spielte das Amerikanische Quartett von Dookal und wir kamen auf jenes Thema zu sprechen, bei dem in Singagore alle anlangt, früher oder später: die Heimat. Die Geschichte klingt phantastisch und unglaubwürdig, aber sie ist wahr. Doch das ist nicht der einzige Grund, sie zu erzählen, aber da jeder von uns, die wir weit reisen, schon eine solche Geschichte erlebt hat, soll sie den Leuten in der Heimat Freude machen und zeigen, daß es in jedem Land der Welt, unter allen Breiten . . . Aber urteilen Sie selbst! Die Geschichte beginnt in Saigon, Indochina, seither ist schon einige Zeit vergangen. Der Konsul hatte eine Autotour nach Dalat, dem berühmten Höhenkurort von Cochinchina gemacht, dem Lustreservoir der Leute aus Saigon, einem föhren Gebirgsort, in den alle flüchten, die es in der heißen Hitze von Saigon schon nicht mehr aushalten. Er war von einem zweiten Landsmann, einem Vasa-Mann, in dessen Auto eingeladen worden, aber die Fahrt gestaltete sich sehr abenteuerlich, denn das Auto, in dem sie föhren, spielte ihnen die tollsten Streiche. Es war ein billiger Wagen, aber auch ein billiger Wagen sollte einen Auto-Stolz haben. Doch dieser hatte ihn nicht. Die beiden Touristen hatten zwischen Saigon und Dalat alle Autopanannen, die man überhaupt haben kann. Sie kamen um zwei Tage zu spät in Dalat an, nachdem sie in der Nacht auf offener Straße liegen geblieben waren und dann bei einem opulentauchenden Residenten Aufnahme gefunden hatten. So saßen sie der

Wieviele Prager unternehmen Reisen? In diesem Jahre ab 1. Jänner bis Mitte Juli, wurden in Prag 13.940 Reisepässe ausgestellt, eine weit geringere Zahl als im Vorjahre zur gleichen Zeit. (17.845 Pässe.) Als Reiseziel waren in erster Reihe Jugoslawien, dann Italien angegeben. Nach dem „befreiten“ Oesterreich aber zog es fast keine Prager mehr, nur ganz vereinzelt wurde dieses sonst von den Pragern so stark besuchte Land als Reiseziel angeführt.

Bahnhof-Restaurant Eger 4517 Georg Eberl hält sich bestens empfohlen

Schnjährlige durch Auto schwer verletzt. Auf dem Wege zu ihrer Mutter wurde die schnjährlige Marie Bogilka durch ein Auto, das von dem Beamten Rudolf Stercl aus Branik gelenkt wurde, am Masinkai niedergestöhren und schwer verletzt. Nach der Aussage des Autolenkers sei das Kind direkt in das Auto hineingekommen, als es hinter einer Elektrischen die Straße überqueren wollte. Der Autolenker, der das Kind selbst in das Pödoleser Spital brachte, wurde verhaftet.

Ausflugszüge der Staatsbahnen. 30. bis 31. Juli fährt nach Deutsch-Brod Kc 149.—, 30. Juli bis 7. August hohe Tatra Kc 680.—, Riefenabirge Kc 420.—, Streifzüge durch die Slowakei Kc 675, 30. Juli bis 15. August Karpatenland Kc 780. Anmeldungen und Informationen beim Referat der Ausflugszüge neben dem Wilsonsbahnhof, Telefon 333-35.

Urania-Kino Aufnahme-Gastspiel in der Urania heute und täglich 1/2 Uhr in „Danke schön, es war hezaubernd“ mit Koppel, Warring, Deiwald etc. Karten 6 bis 24 Kc Urania.

Sport-Spiel-Körperpflege

Im Qualifikationsturnier um den Aufstieg in die Liga siegte Freitag in Prag GSK Lieben gegen SK. Maschau 4:0 (3:0). Dem Spiele wohnten 2000 Zuschauer bei, die den Sieg der Heimischen stürmisch bejubelten. Lieben ist durch diesen Sieg als erster Liga-Anwärter zu betrachten.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Die Matrosen kommen.“ F. Waizer. G. Rogers. A. — Alisa: „Ducháčel schafft alles.“ B. Burian. Fich. — Apollo: „Die glücklichste Ehe der Welt.“ Moser, Andergast. D. — Avion: „Indisches Mysterium.“ V. Stone, M. Coans. A. — Hiera: „Der Triumph des Detektivs Bill.“ A. — Hollywood: „A. u. I. Feldmarschall.“ B. Burian. Fich. — Polzda: „Indisches Mysterium.“ A. — Julius: „Die Drei Groschen-Oper.“ G. W. Rabit. D. — Kinema: Journale, Grottesken, Reportagen. — Keruma: Journale, Grottesken, Reportagen. — Kotva: „Der Rusterdiener.“ Charles Langston. A. — Metro: „Karriere mit Hindernissen.“ Alice Gabe. A. — Praha: „Geheimnisvolles Flugzeug.“ M. Keiß. A. — Skaut: „Scotland Yard beschließt.“ Vorette Young. A. — Světozor: „Der König amüsiert sich.“ G. Morian. Jr. — Veletich: „Eistase.“ Hedi Kiesel. Fich. — Alma: „An Diavolo.“ Laurel und Hardy. A. — Belvedere: „Das große Abenteuer.“ Schönhaas, Andergast. D. — Carlton: „Rucht vor dem Tode.“ Somolla, Vennet. A. — Wlaska: „Drei im Kreis.“ A. — Rho II: „Sherlock Holmes.“ Hans Albers. D. — Tatra: die Zeit der Liebe.“ J. MacDonald. A.) — Wacelka: „Scotland Yard beschließt.“ A. — Olympic: „Die Schöne ist nicht.“ Anna Sten. A. — Peröftin: „Der Weg ins Ungewisse.“ Barthelme. A. — Rora: „Sherlock Holmes.“ Hans Albers. D. — Tatra: „Rucht für Madame.“ Rino Martin. — II Seiwob: „Freunde aus dem Jenseits.“ E. Vennet. A. — Valdez: „Das große Abenteuer.“ D.

Die erste Dampfmolkerei und Käseerei in Gratz, Böhmerwald empfiehlt ihre erlikanen Erzeugnisse Beachten Sie die Schutzmärke

Rückfahrt mit gemischten Geföhlen entgegen, und um kein Risiko einzugehen — denn Dalat ist von Saigon einige hundert Kilometer entfernt und der Weg führt stellenweise durch Urwaldgebiete und Dschungel, wo es noch Tiger und andere liebevolle Tiere gibt — beschloffen sie, über die „Route des Mandarins“ zu fahren. Das ist eine berühmte Autostraße, die die Franzosen in Indochina gebaut haben, viel befahren und immer voll Leben. Auf dieser Straße konnte nicht viel passieren, badchten sie und föhren los.

Erste Panne. Keine Söde, wir warten eben, meinte der Vasa-Mann, jeden Augenblick kommt ein Auto und der Chauffeur wird uns helfen. Aber aus dem Augenblick wurde eine halbe Stunde, eine Stunde, kein Auto kam, kein Lebewesen. Die Route des Mandarins war verlassen wie ein Mondgebirge. Jetzt machen sie sich an die Arbeit, wirklich gelang es ihnen, den Wagen zu starten. Sie föhren weiter, nicht lange es gab einen Rud und das famose Auto stand wieder. Diesmal war der Fall hoffnungslos, wie sie auf den ersten Blick sahen: der Gummischlauch der Benzinzuleitung war geplatzt. „Jetzt könnten wir ein Klittier brauchen, meinte der Konsul, „damit wir den Schaden reparieren.“ Aber es war Galgenhumor. Welcher Tourist, der von Dalat nach Saigon über die berühmte Route des Mandarins fährt, nimmt ein Klittier mit? Eher ein Gewehr, und auch daran hatten die beiden vergessen. Und die Nacht kam und sie hörten Schreie aus dem Dschungel, die sie nur zu gut kannten. . . Peinliche Situation. Hungrige Mauttiere sind keine angenehme Nachtgesellschaft. Die Männer legten sich, so gut es ging, ins Auto, verbarrikadierten sich; daß jemand entgegenkommen könnte, der Hilfe brachte, erwarteten sie nicht mehr, denn die „belebte“ Route erwies sich verlässener als ein Karollensriff im Stillen Ozean.

Sie hatten das Auto gerade an die Seite gerückt, als ein Scheinwerfer auftauchte. Tatsächlich, das waren Lichter, die näherkamen. Also sagte sich noch jemand in finsterner Nacht auf die wilde und verlassene Route? Das Auto — denn

es war ein Auto — hielt. Die Insassen stiegen aus: ein verummierter Anamite, seine Frau, zwei Kinder. Ein anderer Anamite sah am Steuer. Die beiden Touristen erzählten ihr Unglück, bitten um Hilfe. Der Anamit lächelt. „Mais naturellement . . . aber wie soll er helfen? Er versteht ja nichts davon. Der Mann am Volant röhrt sich. Es ist dunkel, man kann ihn kaum erkennen. Aber er scheint größer zu sein als ein Einheimischer. Sein Französisch hat nicht den weichen Akzent der Anamiten. Der Konsul stellt eine Frage. Aus Inurrt der Mann, er sei aus Europa. — Aus Europa? Vielleicht aus Frankreich? — „Aus Tschechoslowakei . . .“, sagt der Fremde und beugt sich über die Motorhaube. Die beiden Schiffbrüchigen springen auf ihn zu. „Sie sind aus der Tschechoslowakei?“

Jetzt beginnt auch der andere lebhaft zu werden. „Sehen Sie“, schloß der Konsul seine Erzählung. „So sind wir hunderte Kilometer auf der Route des Mandarins geföhren, ohne eine Menschenseele zu treffen. Und als wir jede Hoffnung aufgegeben hatten, kam dieses Auto mit diesem Mann. Er war Monteure und stammte aus Biskow und der Vasa-Mann, der mit mir war, hat in derselben Straße in Biskow drei Jahre gewohnt. Stellen Sie sich das nur bildhaft vor, mitten in Indochina, im östlichen Sien, weit im Land zwischen Urwäldern und meilenweiten Reisfeldern. Damals habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es so etwas wie Wunder geben muß. Und wir warten gar nicht mehr überaus, als der Monteure aus Biskow auf der Route des Mandarins ein Klittier aus seinem Auto zog und den Schaden reparierte. Es gehöre ihm nicht, sagte er verständig, aber wenn man mit Kindern reist, muß man an alles denken. . . Er hat nicht verstanden, warum wir zehn Minuten lang lachten, ohne uns beruhigen zu können. Natürlich! Schließlich gibt es nichts Seltsameres als dies. Als ich in dunkelsten Indochina einen Monteure aus Biskow mit einem Klittier in der Hand zu treffen . . . J. B.

Bezugsbedingungen: Bei Abnahme von 300 Exemplaren oder bei Bezug durch die Post monatlich Kc 17.—, vierteljährig Kc 51.—, halbjährig Kc 102.—, jährlich Kc 204.— Anfertige werden laut Tarif billiger berechnet. — Mittelstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsfristatur wurde von der Post u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800.VII/1939 bewilligt. Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Brno, Verlags- u. Zeitungs-A. G. Prag.